

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 2. Oktober 1937

Nr. 232

Kalfus Finanzminister

Einigung über das Budget / Amortisationskasse für die Staatsschuld

Prag. Der Ministerrat hielt Freitag abends seine regelmäßige Sitzung ab. Der Vorsitzende der Regierung teilte mit, daß er auf Grund eines politischen Einvernehmens dem Präsidenten der Republik vorschlagen werde, den Sektionschef Dr. Josef Kalfus zum Finanzminister zu ernennen.

Hierbei sprach der Vorsitzende der Regierung dem Minister Dr. Franke seinen Dank für die opferfreudige Arbeit aus, welche er der provisorischen Leitung dieses Ressorts gewidmet habe.

In einer Reihe von Besprechungen und Konferenzen, die innerhalb der Koalitionsparteien und der Regierung stattgefunden haben, ist es zu einer völligen Vereinigung aller

Ergänzung des provisorischen Handelsvertrages mit Griechenland und einige kleinere Maßnahmen zur Durchführung des internationalen Zuckerverkommens.

Ferner wurde die Einsetzung von zwei Mit-

gliedern des Karpatenrussischen Gouvernements durchgeführt und zum Bürgermeister von Kaschau Milan Ragoš, zum Bürgermeister von Ružicebo Kubař Popović ernannt. Von wirtschaftlichen Maßnahmen ist die Zustimmung zur allmählichen Ausfuhr der Haferüberschüsse zu verzeichnen. Ferner wurde ein Bericht zur Kenntnis genommen, daß die durch das Gesetz vorgesehenen Erträge der von der Zentralsozialversicherungsanstalt angelegten Gelder hinreichend sind.

Zur Fortsetzung der Ernährungs- und Milchaktion für Arbeitslose in dem bisherigen Umfang wurde die Zustimmung erteilt und die dazu erforderlichen Kredite bereitgestellt. Gleichfalls bewilligt wurde die Durchführung der Kartellaktion für Arbeitslose analog wie im Vorjahre. Auch für die Weiterführung der produktiven Arbeitslosenfürsorge wurde ein weiterer Kredit bewilligt.

Aus dem Inhalt:

Dokumente über den „unauffindbaren“ Mörder Walter Rosenzweigs

Angriffe auf das Getreidemonopol

Energisches Durchgreifen in Palästina

Ein Geheimvortrag Rosenbergs



Fragen gekommen, die mit dem Staatsvoranschlag für 1938 zusammenhängen. Ueber alle grundsätzlichen Budgetfragen wurde eine Einigung erzielt. Diese Einigung geht insbesondere dahin, daß der Voranschlag reell ausgeglichen wird und daß auch über die Deckung der erhöhten Ausgaben, die infolge der Bedürfnisse der Nationalverteidigung entstanden sind, ein Einvernehmen entschieden wurde.

Nachdem die sachlichen Beratungen beendet waren, konnten sich auch die Koalitionsparteien mit der Besetzung des Finanzministeriums befassen. In erster Linie wurde für den Posten des Finanzministers der ehemalige Finanzminister Dr. Kalfus vorgeschlagen, mit welchem der Ministerpräsident in den letzten Tagen einige Konferenzen gehabt hat. Dr. Kalfus hat sich dem auf das Budget beziehenden Koalitionsprogramm angeschlossen und ist bereit, den Anregungen des Ministerpräsidenten in dieser Beziehung Rechnung zu tragen. Es handelt sich da insbesondere um ein Gesetz, durch welches die Errichtung einer Amortisationskassa für die Staatsschuld verwirklicht werden soll. Mit Rücksicht auf das Ergebnis dieser Beratung wird die Regierung dem Präsidenten der Republik die Ernennung des Sektionschefs Dr. Josef Kalfus zum Finanzminister vorschlagen.

Die Regierung und die Spar- und Kontrollkommission sind sich darin einig, die Beratungen über die Einzelheiten des Budgets nunmehr rasch zu beenden und den Voranschlag für 1938 dem Abgeordnetenhaus sobald als möglich vorzulegen.

Der Ministerrat genehmigte u. a. einen Geheimschutz über die vereidigten Dolmetscher. Von internationalen Abkommen wurde ein Abkommen mit den Niederlanden über Zulassungscontingente genehmigt, durch welches die gegenseitigen Exportmöglichkeiten erweitert werden, ferner eine

15 Todesurteile

Wodan. Das Militärgericht in Leningrad verurteilte am 29. September 15 Mitglieder einer konterrevolutionären Organisation, die der Sabotage in chemischen Fabriken und der Spionage beschuldigt waren, zum Tode.

Mussolini vor die Entscheidung gestellt

Westmächte durchkreuzen die italienischen Verschleppungsmanöver

London. (Eigenbericht.) Der Text der englisch-französischen Note an Italien, in welcher die Rückberufung der Freiwilligen gefordert wird, ist nun fertiggestellt worden. Neue Pariser Meldungen über weitere italienische Truppentransporte nach Spanien bekräftigen den Eindruck, den schon Grandis Gespräch mit Eden erweckt hat, daß Italien die Verhandlungen hinauszögern will. Man rechnet mit der Absicht Italiens, durch die Einbeziehung Deutschlands den vereinigten Westmächtepakt wiederzuleben zu lassen.

In London herrscht die Meinung vor, daß Frankreich der britischen Unterstützung sicher wäre, falls es als Antwort auf die italienische Weigerung, die Freiwilligen zurückzurufen, die Grenze nach Spanien für Waffentransporte öffnen würde. Man nimmt an, daß in diesem Falle die Valencia-Regierung auch, da sie in den Waffenslieferungen von Russland unabhängig würde, sich leichter kommunistischen Einflüssen zu entziehen vermöchte.

Der spanische Gesandte in New York, de Los Rios, erklärte, daß die Armee der Regierung, wenn die französische Grenze geöffnet würde, sogleich auf eine Million Mann gebracht werden könnte. Damit hätte man die nötigen Kräfte, um Franco in einer entscheidenden Offensive rasch niederzuwerfen.

Ganz eindeutige Sprache der Note

London. (Reuter.) Der diplomatische Korrespondent des Reutersbüros erzählt, daß die französisch-britische Einladung zur Teilnahme an der Dreimächtekonferenz noch Ende dieser Woche in Rom überreicht werden wird. Es wird sich dabei um zwei identische Dokumente, ein englisches und ein französisches, handeln.

Nach einer Havadmeldung aus London wird die britisch-französische Note a. Italien betonen, daß es absolut notwendig sei, daß jedwede Intervention in Spanien allerhöchstenfalls aufhöre, und daß diese Frage heute am wichtigsten sei. Außerdem dürfe der britische Botschafter Lord Berth die italienische Regierung mündlich daran erinnern, wie wenig zweck-

entsprechend es wäre, wenn sie die Einladung zur Konferenz ablehnen würde, in welcher ohne jeden Bezug die Abberufung der Freiwilligen aus Spanien behandelt werden soll, und er wird sie gleichzeitig daran erinnern, wie ernste Folgen eine solche Ablehnung mit Rücksicht auf die bekannte Weiser Resolution haben könnte, daß die Mitglieder des Völkerbundes, die dem Nichtinterventionsabkommen beigetreten sind, an eine Sanktion der Nichtinterventionspolitik denken müßten, wenn das Nichtinterventionsabkommen nicht in seinem ganzen Umfange verwirklicht werden sollte.

Italiens Ablehnung sicher

Rom. Italienische politische Kreise nehmen nunmehr als sicher an, daß Italien an den Gesprächen der drei Mächte über das Mittelmeer und Spanien nicht teilnehmen wird. Es will fordern, daß zu diesen Beratungen auch Deutschland eingeladen werde, und wird andernfalls die Teilnahme ablehnen.

Um jeden Preis ...

Wie ernst der bevorstehende Schritt der Westmächte in Rom gewertet werden muß, geht aus einem Pariser Bericht der in solchen Dingen sonst sehr zurückhaltenden „Prager Presse“ hervor, in dem es heißt:

Das Prinzip der Nichtintervention in Spanien hat nicht gehindert, daß die italienische Regierung bedeutende Mengen von Freiwilligen nach Spanien geschickt hat. Außerdem haben die Italiener mehr oder minder feste Stellungen in den Balearen, in Ceuta und Melilla eingenommen.

Hier ist der Punkt, in welchem der spanische Krieg ausbricht, eine rein spanische Angelegenheit zu sein. Weder Großbritannien, noch Frankreich können zulassen, daß sich die wichtigsten strategischen Punkte Spaniens in Händen einer anderen Macht befinden. Es muß ausdrücklich betont werden, daß nach Ansicht der hervorragendsten Sachverständigen die Küstung der Balearen, jene Ceuta und Melilla, jene der Kanarischen Inseln um jeden Preis erreicht werden muß.

Neue italienische Divisionen nach Spanien?

Genf. Man erzählt aus zuverlässiger Quelle von der italienisch-schweizerischen Grenze: Die in Neapel konzentrierten Divisionen werden am 1. Oktober Neapel verlassen. Diese Divisionen sind vollständig ausgerüstet und bewaffnet und werden nach Rebellenspanien eingeschifft werden. Zu diesem Zweck sind die Jahrgänge 1908 und 1909 in Neapel und in der Provinz mobilisiert worden. Alle weisungsfähigen Männer dieser Jahrgänge sind durch Einberufungsbeschlüsse einberufen worden, und zwar in der üblichen Form der Mobilisierung für den Kriegsfall.

Einige junge Offiziere haben ihren Ange-

hörigen anvertraut, daß sie zum Teil mit drei Schiffen der San Marco-Schiffslinie transportiert werden, die sich augenblicklich im Hafen von Neapel befinden. Der symbolische Löwe am Schornstein der Schiffe und ebenso die Namen der Schiffe sind entfernt worden.

Von der italienisch-schweizerischen Grenze wird gemeldet: vier Luftabwehrbatterien, die das Signum „A. Di. Cat.“ tragen, wurden am 27. September von Neapel mit dem Schiff „Piemonte“ abtransportiert. Und zwar haben die Spezialmannschaften, die gleichfalls mit diesem Schiff transportiert worden sind, erzählt, daß sie nach dem Rebellenspanien fahren.

Das deutsche Dorf

Bäuerliche Opposition im Dritten Reich

Abseits der großen Heerstraße der Reisenden und der Zeitungsberichterstatter liegt das deutsche Dorf. Auch der deutsche Städter kennt es nur als Sommerfrische. Dem Ausländer bleibt es erst recht eine verschlossene Welt. Nicht leicht ist es für ihn, sich eine Vorstellung davon zu machen, wie sich das deutsche Dorf in die Ordnung des Dritten Reichs eingefunden hat, wie es lebt, arbeitet und denkt, und was von ihm für die Zukunft zu erwarten ist.

Es ist bekannt, daß ein großer Teil der Stojkraft, die die nazistische Bewegung in ihren Anfängen entwickelte, aus dem Dorfe kam. Von Hitler erwarteten die Bauern die Befreiung von drückenden Schulden und die Hochhaltung der Preise. Wie wenig diese hochgeprägten Erwartungen in Erfüllung gegangen sind und wie sehr sich die Stimmung geändert hat, zeigen die „Deutschland-Berichte“ der Sozialdemokratischen Partei. Sie zeigen aber noch mehr: nämlich welche Umwälzung sich seit vier Jahren im Dorfe vollzogen hat, welche Veränderungen ihrer Lebens- und ihrer Arbeitsweise den Bauern aufgezungen worden sind und woher ihre Mißstimmung stammt.

Der Bauer in Deutschland ist im Grunde wie der Bauer überall. Er will für seine Produkte Preiszahlung gegen ausländische Konkurrenz, er will willige Arbeitskräfte, billige Industrieprodukte und billigen Kredit. Vor allem will er Herr auf seinem Hofe sein, frei walten und schalten können, er will seine Produkte auf einem gegen außen geschützten, aber innen freien Markt verkaufen, er will anbauen, was ihm das meiste Geld einbringt, er will seine Produkte in der eigenen Wirtschaft verwenden, wenn er sich davon den größeren Nutzen verspricht. Aber dies alles, was er will, ist ihm im Dritten Reich verwehrt.

Deutschlands Dörfer sind heute in den Tiefenorganisationen des „Reichsnährbundes“, der vom Reichsernährungsminister Darre dirigiert wird, zwangsweise zusammengefaßt. Die Organisation, hinter der die ganze Gewalt des Dritten Reiches steht, hat den Bauer unter ihre Vormundschaft genommen, sie stellt seine ganze Tätigkeit unter ihre strengen Vorschriften und überwaht aufs genaueste die Ausführung.

Milch und Eier darf der Bauer nicht frei verkaufen. Er muß warten, bis der Beauftragte der Organisation kommt, die Produkte abnimmt und nach festgesetzten Preisen bezahlt. Er erlebt, daß der Liter Milch, für den er beispielsweise (die Preise sind regional verschieden) zwöfseinhalb Pfennige bekommt, in der benachbarten Stadt mit 24 Pfennigen verkauft wird. Früher fuhr er selber mit seiner Milch in die Stadt und bekam für den Liter 18 bis 20 Pfennige; er und seine Kunden fanden sich selber dabei. Nun schimpft er über die Heberorganisation und über die vielen Schreiber, deren Erhaltung so viel Geld kostet.

Mit den Eiern geht es ihm nicht viel anders. Er muß — wie von jeder Kuh ein bestimmtes Mindestquantum Milch — so für jedes Huhn eine bestimmte Zahl von Eiern zur Abholung bereitstellen. Damit ist aber nicht etwa gesagt, daß er den Rest behalten darf. Das Mindestquantum bezeichnet nur die Grenze, unter die die Ablieferung nicht sinken darf, wenn der Bauer nicht bestraft werden will.

Kaum hatte sich der Bauer eingemessen an diesen Zwang gewöhnt, da kam im Sommer dieses Jahres der Befehl, das gesamte Brotgetreide abzuliefern. Das war für den Bauern der härteste Schlag, denn bisher hatte er nur ein bestimmtes Kontingent abzuliefern, den Rest konnte er zur Fütterung seines Viehs verwenden. Nun wurde ihm auch dieser Rest genommen. Was sollte aus dem Vieh werden? Man ver sprach ihm, die nötigen Futtermengen zur Verfügung zu stellen, doch für die Quantität wie die Qualität des Ertrages bestand keinerlei Garantie.

Zur Einbringung der Ernte wurden in diesem Jahr Kräfte eingezogen wie noch nie. Je rascher das Korn in die Scheune kam, desto geringer war der Verlust, und man braucht jedes Kilogramm Getreide zur menschlichen Ernährung. SA, SS, Hitler-Jugend und sogar Reichswehr wurden aufs Land geschickt, um den Bauern zu helfen, doch wurden sie oft mit mißtrauischen Blicken betrachtet. Kammen sie wirklich nur, um zu helfen oder

lanten sie nicht nur, um zu spionieren? Weniger denn je liebt es der Bauer, sich Leiste auf den Hof schiden zu lassen, die er nicht kennt und zu denen er kein Vertrauen hat. Es sind Fälle bekannt, in denen den Helfern aus der Stadt volle Bezahlung angeboten wurde für den Fall, daß sie den Hof sofort wieder verlassen. Sie durften jedoch nicht gehen, sie waren so wenig frei wie der Bauer selbst.

Wenn der Bauer die fremden Besucher nicht liebt, so kommt das daher, daß er deren schon zu viele hat. Da kommt ein Molkerei-Sachverständiger, der untersucht, wieviel Kühe er im Stall hat, ob die Milchablieferung der Zahl der Kühe entspricht, ob nicht insgeheim — was streng verboten ist — Gutter erzeugt wird und wie groß der Fettgehalt der Milch ist. Ein dritter kommt, nachzusehen, ob die Angaben der sogenannten „Vorkarte“ der Wirtschaft entsprechen. Diese Vorkarte ist ein Dokument mit unzähligen Aufträgen, in denen der Bauer alles eintragen hat, was die Behörde über seine Wirtschaft zu wissen verlangt. Sie dient als Grundlage zu den Vorschriften, die sie ihn für den Anbau im nächsten Jahre zu machen gedenkt.

Von der Strenge der Überwachung macht man sich nicht leicht eine Vorstellung. So ist es ein beliebter Trick der Aufsichtspersonen, daß sie dem Bauern ein Huhn ablaufen, um es an Ort und Stelle abzuschlachten. Finden sie dann im Kropf Körner, so ist der Bauer überführt, gegen das Verbot Brotgetreide verfüttert zu haben.

Das Strafregister für begangene Verfehlungen beginnt mit Geldstrafen und endet mit Zuchthaus. Dazwischen liegt, nicht weniger gefürchtet, das Konzentrationslager und die Vertreibung von Hof und Haus. Vor diesem Schicksal sind auch die Erbhöfobauern nicht geschützt, die nach nazistischer Gesetzgebung wie die Jüdischennachkommen der alten Zeit auf unteilbarer und unerblicher Scholle sitzen.

In der ersten Zeit galt es wohl vielen als eine Mangelbeseitigung, wenn sie in den Stand von Erbhöfobauern erhoben wurden. Bald aber hellten sich die Schattenseiten heraus. Da der Erbhöfobauer seinen Grundbesitz ungeteilt dem nächsten Erben — in der Regel dem ältesten Sohn — hinterlassen muß, gehen die Nachgeborenen leer aus und sind für gute Eltern der Gegenstand schwerer Sorge. Auch mit Geld können sie nicht abgefunden werden, da der Erbhof nicht mit Hypothek belastet werden darf. Und wenn keine Hypothek ausgenommen werden dürfen, woher bekommt der Erbhöfbauer dann Kredit? So sind zahlreiche neue Probleme entstanden, zu deren Lösung ein ganzes System krummer Wege erfunden worden ist.

Wie jede Rot macht auch die Rot der Unterdrückung erfinderisch, auf diesem wie auf allen anderen Gebieten. Trotz aller Strafandrohungen gibt es geheime Vorrate, wird heimlich in der Nacht gemolken und gebuttert. Auffallend häufig kommt es jetzt vor, daß sich ein Ochse oder eine Kuh ein Bein bricht. Dann dürfen sie nämlich sofort im Bauernhof geschlachtet werden, was sonst streng verboten ist. Würde alles bestraft, was gegen die Vorschriften gesündigt wird, so würden die Gefängnisse und Konzentrationslager längst nicht mehr ausreichen. Aber es wird nicht alles bestraft, teils weil man die Bauern nicht zum äußersten treiben will, teils aber auch, weil die Aufsichtspersonen zumeist selber wirtschaftende Bauern sind. Sie leiden unter denselben Zuständen wie die anderen und sind nicht selten bereit, ein Auge zuzudrücken, obwohl sie meist disziplinierte Nazis und SS-Leute sind. Kommt einmal eine Stunde der Entscheidung, so wird sich

zeigen, was in ihnen stärker ist, der Gehorsam für die Partei oder die Treue zum Beruf. Rebalisches wird sich dann auch in den industriellen Betrieben der Großstadt abspielen. Wo man jetzt schon bei den aktiven Nazis ein deutliches Schwanken zwischen Parteiloyalität und Klassenbewußtsein erkennen kann.

Einsweilen tut der Bauer, was er kann, um sich vom staatlichen Zwang zu drücken, und da er nicht allzuviel dazu tun kann, schimpft er. Das gilt vor allem für die Weileren, während die Jüngeren zu einem nicht geringen Teil noch immer willige Objekte der nazistischen Propaganda sind. Aus allen Teilen des Reiches, von den verschiedensten Vertriebsstufen bringen die „Deutschland-Berichte“ Nachrichten von heimlich verlaufenden Bauernversammlungen. Diese Versammlungen werden teilweise nicht von oppositionellen Bauern einberufen — das würde doch keiner wagen —, es sind vielmehr die von der Organisation einberufenen offiziellen Versammlungen, in denen sich der Grimm der Bauern in elementarer Weise entläßt. Es sind Fälle bekannt, in denen der offizielle Redner gar nicht zu Worte kam, sondern unverrichteter Sache wieder abgehen mußte. Sie ereigneten sich insbesondere in Bayern und Westfalen, wo von altersher ein trotziges Bauerngeschlecht sitzt und wo der Unwille über die Verfolgung der katholischen Kirche sich mit dem Verger über die staatliche Zwangswirtschaft zu einem explosiven Gemisch verbindet.

Ein Geheimvortrag Alfred Rosenbergs Wieder eine Enthüllung durch den „Neuen Vorwärts“

Der „Neue Vorwärts“ brachte in der Vorwoche eine aufsehenerregende Enthüllung: er veröffentlichte einen Geheimvortrag, den der Gestapo-Chef Himmler vor Reichswehr-offizieren gehalten hat. Der Vortrag thematisiert die braune Welt- und Weltanschauung. Nun veröffentlicht der „Neue Vorwärts“ wieder einen Geheimvortrag. Diesmal handelt es sich um Ausführungen Alfred Rosenbergs vor den Führern der Wehrmacht. Rosenbergs liefert die sogenannten biologische Untermauerung für die Praxis des Gestapo-Chefs. In einer ausführlichen und ausgezeichneten Beschreibung des Rosenbergs-Vortrages schreibt der „Neue Vorwärts“ u. a.:

Der Vortrag Rosenbergs enthüllt weiterhin einen wesentlichen in n e n p o l i t i s c h e n T a t b e s t a n d. Der Reichsleiter Rosenberg hat den Führern der Wehrmacht gegenüber eine Haltung eingenommen, wie sie ein Minister eines parlamentarisch regierten Landes einem Parlament gegenüber einnehmen würde, in dem eine s t a r k e O p p o s i t i o n sich der Regierung entgegenstellt. Er hat nicht nur geredet, sondern er hat debattiert. Begründet und vor allem d e r t e i d i g t. Aufbau und Inhalt seiner Rede lassen erkennen, welche geheime zweite Partei die NSDAP in der Wehrmacht zu erkennen glaubt. Die NSDAP nimmt an, daß alle k o n s e r v a t i v e n Kräfte, alle jenen Kreise, „die das kulturelle, geistige, weltanschauliche und religiöse Leben des deutschen Volkes bestimmen“, sich in den Schutz der Wehrmacht geflüchtet haben, und hier eine Vertretung finden, die von der NSDAP und ihrem Führer nicht übergangen werden kann. Die Worte, die Rosenberg gegenüber diesen konservativen Kräften angestrichelt hat — eine tiefe Verbeugung nach der anderen — heben sich merklich ab von jenen Tönen, die die Goebbelsche Radaupropaganda von Zeit zu Zeit gegen „die Reaktion“ anschlägt. Die Sprache Ro-

senbergs ist wehrhaft, sie enthüllt zugleich, daß die NSDAP diese unsichtbare zweite Partei fürchtet. Rosenberg hat offen vor den Offizieren von den Vorwürfen gesprochen, die an die NSDAP hergetragen werden. Seine Ausführungen lassen erkennen, welches die Hauptangriffspunkte der konservativen Kräfte sind: der K i r c h e n k a m p f, die n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e R a s s e n l e h r e, und der S t e r i l i s i e r u n g s k a m p f.

In dem Kirchenfrage hat Rosenberg breit diskutiert. Er hat Dinter ebenso gut abgeschüttelt wie Lubendorff oder die Bodenanbieter oder die rabiatesten der deutschen Christen. Andererseits hält er daran fest, daß die kommende Generation von der NSDAP im Geiste des auf den Krieg gerichteten alldutschen Materialismus erzogen werden müsse, damit nicht

„Aber die Hintertreppe von Kultur, Philosophie und Weltanschauung die alten Mächte, die ganz naturgemäß politisch heute keine Revolution mehr machen können, in das neugebaute Haus einziehen.“

In diesem Ausdruck liegt das Eingeständnis, daß sich das braune System für bedroht hält, wenn die E l e m e n t e der europäischen Kultur an die deutsche Jugend herangebracht werden. Es ist keineswegs nur der Einfluß demokratischer und liberaler und sozialistischer Ideen, den die Reaktion der NSDAP fürchtet. Sie wissen, daß es für ihre Lehre wie für ihr politisches System schon verberblich sein würde, wenn die kommenden Generationen sich nach k r i s t l i c h e r oder a l l g e m e i n h u m a n i t ä r e n Ideen orientieren würden — sei es auch in der k o n s e r v a t i v e n Ausprägung. Was sie brauchen, ist der roheste biologische Materialismus, die Verleugnung aller der großen geistigen Werte, die

den Fortschritt der letzten beiden Jahrhunderte ausgemacht haben. Sie brauchen den Menschen als geistreiches, menschenwürdiges Kriegsinstrument, deshalb setzt Rosenberg dem Widerstand der konservativen Kräfte in der Wehrmacht die unter rein kriegerischen Gesichtspunkten lodende Perspektive der „germanischen Weltlehre“ entgegen. Aber dieser Widerstand konservativer Kräfte ist vorhanden — und nach dem Vortrag von Rosenberg vertritt man, warum die Pläne, eine nationalsozialistische „Nationalkirche“ zu schaffen, immer wieder stehen geblieben sind. Sie können nicht verwirklicht werden, solange noch im Offizierskorps der Wehrmacht Widerstände gegen die spezifisch nationalsozialistische Weltanschauung bestehen.

Angriffe auf das Getreidemonopol

Das „Právo Lidu“ enthält an leitender Stelle einen Artikel, dessen Verfasser sich in scharfer Weise gegen das Getreidemonopol wendet. Es wird da angeführt, daß die Konsumenten in den letzten Jahren mit verdorbenem Mehl gefüttert werden, weil in das Getreide solche Ware gemischt wird, welche durch unachtsames Lagern verdorben ist. Der Leidestimm bei der Getreidelagerung hat eine Höhe erreicht, daß das Getreide nicht nur dumpfig ist, sondern daß es vom Mehlwurm befallen ist, daß sich dies zu einer ersten Gefahr entwickelt. Der Mehlwurm vermehrt sich sehr rasch und eine vom Mehlwurm durchsetzte Sendung genügt, damit in kurzer Zeit das ganze Lagerhaus davon verunreinigt ist. Es wird bald kein Lagerhaus in der Republik geben, welches nicht vom Mehlwurm heimgesucht ist. Die Angelegenheit geht auch die Eisenbahnverwaltung an, denn schon heute sind die Waggons, die zum Transport von Getreide benötigt werden, von diesem Wurm verunreinigt, so daß auch andere Waren, die in diesen Waggons befördert werden, angefeuchtet werden. Der Getreidemonopolgesellschaft ist das wohl bekannt und sie hat daher in die Abnahmeverträge eine Klausel eingefügt, daß das Vorkommen von Mehlwürmern bis zu zwei Prozent kein Grund zur Verweigerung der Annahme der Ware ist. Der Artikelschreiber des „Právo Lidu“ macht sich darüber lustig, daß nach dieser Klausel in jedem Waggon zwei Meterzentner Mehlwürmer sein können, ohne daß der Bezieger die Ware ablehnen kann. In der Getreidemonopolgesellschaft muß man, so schließt der Artikel, mit eisernem Beißer aussehendem

Der Präsident der Republik empfing am Freitag den französischen Gesandten de La Croix, ferner den Gesandten beim Vatikan Radimsky und schließlich die französische Journalistin Alice La Mazière.

Der Budgetantrag des Landes Böhmen verhandelte gestern den Landesvoranschlag für 1938. Den Bericht darüber erstattete Landesauschubschreiber Kubista. Von deutscher Seite sprachen Ritter (Christlichsozialer), Dr. Kisinger (SPD) und Dr. Strauß. Der Voranschlag wurde angenommen und wird nunmehr dem Plenum der Landesvertretung am 11. Oktober vorgelegt werden.

Der parlamentarische Sparantrag verhandelte Freitag das Budget des Präsidenten der Republik und der Kasse des Präsidenten der Republik, ferner des Ministerrats-Präsidenten, des Staatlichen Staatsamtes, der Leiter der Minister ohne Portefeuille und das Budget des Obersten Rechnungskontrollamtes.

36
PAUL HARRISON:
Garantiert echt!
EINE GESCHICHTE
VON BILDERN UND ANTIQUITÄTEN
Copyright by Saturn Verlag 1936

„Ja, wir schlagen Ihnen also vor, die beiden bezeichneten Gegenstände auszusuchen und von der geforderten Gesamtsumme einen Baukassenschuß von zehn Prozent zu gewähren. Was sagen Sie dazu?“

Valerian lächelte. Starr und wortlos.
„Nun ja“, sagte Professor Rosenius, „ich begreife, daß Sie das ersähen. Ich will Sie also gar nicht drängen. Sie können uns die Antwort auch morgen Abend bringen.“

„Nein, nein“, murmelte Valerian schnell und schwach, „das hinausschieben hat ja keinen Sinn. Ich möchte das am liebsten gleich erledigen.“

„Ja“, meinte Professor Rosenius erstaunt. „Sie werden doch wohl zuerst den Besitzer fragen müssen.“

„Das kann ja gleich geschehen. Und wie stellen Sie sich, Herr Professor, die Bezahlung vor?“

„Sie bekommen einen Scheck auf ein bestimmtes Bankhaus in Paris. Das ist nun ganz einfach“, meinte Professor Rosenius und griff in die Brusttasche. Valerian trat so rasch herzu, daß Professor Rosenius unwillkürlich einen Schritt zurückwich. Den Tiefen der Brusttasche entstieg ein riesenhaftes Portefeuille. Ihm entnahm Professor Rosenius ein kleines Scheckformular. Dann griff er in die Westentasche und förderte nach einigen Suchen einen Anreißer zutage. Er punzte ihn

längere Zeit, ehe er ihn aufsteckte. Valerian verfolgte alle diese Bewegungen mit höflichen Augen, in denen nichts von seinen tieferen Wünschen zu lesen war. Diese tieferen Wünsche waren Nord und Blut. Sie kamen aus Seelenabgründen, in denen der Mensch den Nebenmenschen ohne Umschweife für ein Nichts mit der Gasse erschlägt, sein Gehirn herausreißt und verpeist. In diesem Fall richtete sich der Appetit des Hr-Valerian auf das Scheckformular, das der greise Tropf so umständlich hütete.

„Das wäre der Scheck“, sagte Professor Rosenius endlich, „er ist auf das Bankhaus Villon & Barbet in Paris ausgestellt. Wenn Sie wirklich gleich jetzt sich mit dem Besitzer einigen können, besteht ja kein Anstand, die Summe in den Scheck einzuzahlen und... ja, dann würde ich den Scheck gleich mitnehmen. Aber es eilt ja doch nicht.“

„Man erledigt so etwas am besten gleich. Ich werde mein Möglichstes tun“, hauchte Valerian und schwante zum Telephon. Ohne recht hinauszusehen, drehte er die Wählscheibe. Professor Rosenius nahm Platz. Valerian wartete. Sehr melde sich jemand im Telephon.

„Kann ich Mademoiselle Pletschnikoff-Warotzka sprechen?“ fragte Valerian.

„Wen bitte?“ erwiderte eine männliche Stimme. „Hier spricht Apotheker Waldieu, Rue Raubeuge.“

„Ja, ich werde warten“, erwiderte Valerian höflich.

„Wen wollen Sie, bitte, sprechen?“

„Nein, nein, ich warte schon.“

„Ja, zum Teufel, auf wen wollen Sie denn warten? Hier spricht Apotheker Waldieu, Rue Raubeuge.“

Valerian gab keine Antwort.

„Das ist doch unglücklich“, rief die Stimme im Telephon, „soll das ein schlechter Witz sein?“

„Bonjour, Mademoiselle“, entgegnete Va-

lerian mit allen Zeichen freudigen respektvollen Wiedererkennens.

„Sie sind falsch verbunden, entschuldigen Sie sich wenigstens!“ schrieb darauf der Mann im Telephon und hängte ab.

„Bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich störe, Mademoiselle“, sagte Valerian, „aber ich bin nun in der Lage, die Sache endlich zum Abschluß zu bringen. Ja, Eben, eben... Die Schuld an der Verzögerung lag freilich nicht an mir. Ich habe also ein Offert. Der Käufer läßt zwei Stücke zurück und bietet zehn Prozent weniger, als wir gefordert haben. Wie? Freilich sehr ungünstig, aber bei diesen Zeiten... Ja! Das Angebot ist bindend und das Geld liegt bereit. Wie? Ja, Ah, ja... ob... das ist aber ein glücklicher Zufall, dann rufe ich in fünf Minuten wieder an. Danke sehr... Er ist bei ihr.“

Klüfferte er Professor Rosenius zu, während er die Mäuschel niederlegte. „die betreffende Persönlichkeits ist dort.“

Fünf Minuten vergingen. Professor Rosenius schien erregt. In dem Augenblick, in dem Valerian aufstand, um ans Telephon zu treten, erscholl ein Signal. Valerian fuhr zurück und starrte den Apparat erschrocken an.

„Die Dame ruft selbst an“, sagte Professor Rosenius, „das ist ein gutes Zeichen.“

Valerian hob ab.

„Bist du’s?“ fragte die Stimme Radidjas, „ich habe schon einmal angerufen, es war befehlt.“

„Bonjour, Mademoiselle“, unterbrach Valerian liebenswürdig.

„Bonjour, Monsieur“, antwortete Radidja vergnügt, „weißt du, Monsieur, der Herr Valerian war herrlich. Die Ratinée ist gerade aus. Er spricht hinreichend.“

„Also, das ist erfreulich“, erwiderte Valerian, „da bin ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet.“

„Ach kein Blödsinn“, rief Radidja, „und mach dich nicht immer über alles lustig, woran ich

Freude habe. Es ist mir rätselhaft, daß ein Mensch, der Kunstgeschädler sein will und sich Raubvögel de L'Institut nennt, so gar kein Verständnis für Literatur hat.“

„Ja“, sagte Valerian, „das hat auch den Vorteil, daß nun endlich die Sache erledigt ist.“

„Welche Sache ist erledigt?“ fragte Radidja. „glaubst du vielleicht, daß ich mich von meinen Reimungen abbringen lasse?“

„Gewiß“, erwiderte Valerian, „gewiß, Mademoiselle, denn können Sie verächtlich sein. Die Angelegenheit ist erledigt.“

„Da irrst du dich“, schrieb Radidja, „da irrst du dich gewaltig!“

„Nein, nein“, erklärte Valerian, „das Geld ist morgen Vormittag bestimmt in Ihren Händen.“

„Was?“ erscholl es aus dem Telephon. „Valerian! Bist du verrückt geworden?“

„Morgen Vormittag zuverlässig“, beharrte Valerian.

„Ich verstehe solche Witze nicht“, rief Radidja weinerlich, „ich komme bald nach Hause.“

„Bonjour, Mademoiselle“, sagte Valerian höflich und korrekt.

„Valerian!“ Kang es verzweifelt aus dem Telephon. Aber Valerian hatte abgehängt und trat lächelnd zu Professor Rosenius.

„Ich gratuliere“, sagte er, „der Scheck gehört Ihnen.“

„Ja, das ist ja gut gegangen“, entgegnete Professor Rosenius, „da werden wir nun die entsprechende Summe ins Formular — es ist nämlich, wie man mich belehrt hat, ein Blankoscheck — einsehen. Wieviel macht es denn aus?“

Er rechnete einige Minuten.

„Ja“, sagte er dann aufschauend, „das ist ja immerhin ein mächtiges Stück Geld. Ich bin nur zufrieden, daß es in die richtigen Hände kommt. Der hohe Herr... ja, ein trauriges Los.“

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Der „unauffindbare“ Mörder

Dokumente über Karl Scheithauer, den Mörder Walter Rosenzweigs

Am 26. November 1935 wurde — die Tat steht noch in aller Erinnerung — der deutsche Sozialdemokrat Walter Rosenzweig in Kuman von dem tschechoslowakischen Staatsbürger und S D P - M a n n Karl Scheithauer, Habitusmeister in Preudenitz, einem vorbestraften Dieb und Landstreichler ermordet. Noch am selben Tage flüchtete der Mörder nach Deutschland. Wie man ihn dort aufnahm, geht aus folgenden Tatsachen hervor, die aus der Reichsberger Rechtsanwältin Dr. Rudolf Bedmann mitteilt:

Die tschechoslowakische Gendarmerie traf alle Maßnahmen. Am 30. November 1935 verständigte die Oberstaatsanwaltschaft in Bratislava (Breschisch-Schlesien) telephonisch die tschechoslowakische Gendarmerieabteilung in Tropolau, daß sich Karl Scheithauer in der Haft des Amtsgerichtes in Leobschitz (bei Tropolau) befindet, den Mord an Walter Rosenzweig eingestanden habe und in die Haft des Landgerichtes in Ratibor eingeliefert werde. Am 3. Dezember 1935 ersuchte das Kreisgericht Tropolau das Landgericht und die Oberstaatsanwaltschaft in Ratibor um die Weiterbefreiung Scheithauers in der Haft, weil, gemäß dem tschechoslowakisch-reichsdeutschen Staatsvertrage vom 8. Mai 1922 (Zig. Nr. 230/23) über die wechselseitige Auslieferung von Verbrechen, um die Auslieferung des Karl Scheithauer wegen des Verbrechens des Mordmordes angeklagt werde. Das tschechoslowakische Justizministerium richtete ordnungsgemäß das Auslieferungsgesuch an das Reichsjustizministerium in Berlin.

Ueber tschechoslowakische Urgenz teilte der Oberstaatsanwalt in Ratibor am 20. Dezember

Das zu seiner Ermittlung Erforderlich habe ich beantragt.

Die Amtshauptstelle auf dieser Aufschrift ist mit der Devise „Wort mit uns!“ versehen...

Am gleichen Tage fand die tschechoslowakische Gendarmerie bei der Durchsuchung einer verdächtigen Person an der Grenze einen

Originalbrief Karl Scheithauers

vom 15. Dezember 1935, adressiert an den in der Tschechoslowakei wohnenden Vetter Scheithauers, folgenden Inhaltes:

Vor allem herzliche Grüße an Dich und...
 Du seit einigen Tagen in Bielefeld. Warum, weißt Du gewiß schon wissen. Wichtige Angelegenheiten drängen die Adresse von Deinen Schwiegereltern in Deutschland, damit ich dort hin schreiben kann und Du es abholen kannst. Es ist mir unmöglich, nach Hause zu schreiben, weil das Schreiben ausgefallen würde.

Karl Scheithauer, Bielefeld, Weberstraße 27a, Westfalen, Deutschland.

Diese Adresse Scheithauers leitete das tschechoslowakische Justizministerium an das Reichsjustizministerium in Berlin weiter, von dem es erst unter dem Datum des 20. Februar 1936, folgende Antwort erhielt:

Der Aufenthalt des Scheithauer wurde bisher in Deutschland insbesondere auch nicht in Bielefeld ausgeforscht. Es wurde zwar festgestellt, daß Scheithauer unangemeldet sich kurze Zeit in Bielefeld aufgehalten hat, aber er hat sich von dort unbekannt wohin entfernt. Die weitere Nachforschung nach seinem Aufenthalt in Deutschland hatte bisher kein Ergebnis. Die erforder-

Herbst- und Winterarbeit in der Atus-Union

Lehrkurse für Obmänner, Kassiere und technische Leiter der Vereine werden in den Monaten November und Dezember in allen Bezirken stattfinden. In diesen Kurzen, welche für zwei Tage anberaumt werden, sprechen Genossen der Verbandleitung über „Die neue Organisation“ und „Umler Beitragsverrechnungssystem“. Für die angeführten Funktionen der Union-Vereine ist der Besuch dieser Kurse verpflichtend.

Lehrkurse für Kinderturnen bereitet für alle Bezirke die haupttechnische Leitung der „Union“ vor. Das Ziel dieser Schulungsaktion ist, allen Vereinen, besonders aber 300 Kreis-Vereinen, an deren Sitz sein Kreis-Verein besteht, einen tüchtigen Kinderturnwart zu geben, um den Aufgaben eines Union-Vereines entsprechen zu können. Das Kinderturnen muß 1935 in allen Unionvereinen aufgenommen werden.

Lehrkurse für Radsporthelfer beginnen in allen Bezirken im zeitlichen Frühjahr 1938. Der Lehrplan für diese Kurse, welcher zentral erstellt und für alle Bezirke Pflicht ist, sieht die Einführung der einheitlichen Kommandosprache, der Signale, der Fahrt- und Marschordnung und Übungen für die Bezirksfeste 1938 vor.

Der Arbeitsplan der Atus-Union von 1938 bis 1942. Die am 25. und 26. September stattgefundene Haupttagung der Union-Techniker hat einen festen Arbeitsplan für die Zeit von 1938 bis 1942 beschlossen. Dieser enthält in seinen Hauptteilen: 1938: Bezirksfeste im Juni; im Frühjahr Kurse für Wehrerziehung und im Herbst Kurse für Krauenturnen. 1939: Gruppenfeste und Radsporthreffen. 1940: Kreisfeste. 1941: Bezirks (Gruppen)-feste. 1942: 1. Union-Verbandsfest. Die Arbeiterorganisationen werden gebeten, besonders den Festplan in Vorwerk zu nehmen.

Holländisch-japanischer Zwischenfall

London. (Eigenbericht.) In den holländischen Gewässern bei den Sunda-Inseln ist ein japanisches Fischerboot von dem holländischen Kreuzer „Flores“ gesichtet und, als es der Aufforderung, sich zu legitimieren, nicht Folge leistete, sondern zu entweichen versuchte, beschossen worden. Zwei japanische Matrosen wurden verletzt, zwei weitere getötet. Man verweist hier darauf, daß die Japaner die Spähboote ihrer Kriegsmarine in den Sunda-Gewässern konsequent als „Fischerboote“ bezeichnen.

Eden — Gast auf Schloß Balmoral

London. „Daily Telegraph“ zufolge hat sich Außenminister Eden Donnerstag abends auf einen kurzen Urlaub nach Fortkithre begeben. Im Aufschluß daran wird Eden Gast des Königs auf Schloß Balmoral sein. Eden wird etwa eine Woche von London abwesend sein.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Einmal ganz etwas anderes! Es gibt Hausfrauen, die als Gastgeberinnen unerschöpflich sind in ihren Einfällen. So hat man im letzten Winter geradezu Konkurrenzveranstaltungen, den Tisch mit ererbtem Tafelporzellan und Silber zu schmücken und die guten, alten Handarbeiten kamen, sofern sie künstlerisch und geschmackvoll waren — wieder hoch zu Ehren. Ganz etwas anderes bot sich dem Auge, als eine der Damen ihren Tisch einfach mit Leuchtern schmückte und das gleichmäßige, geruchsame Licht von Apolloterzen über dem Raum lag. Der ebenso traulichen wie festlichen Stimmung vermagte sich niemand zu entziehen. Und jede der Anwesenden nahm sich vor, diesen reizenden Einfall mit den Apolloterzen bei nächster Gelegenheit im eigenen Heim zu wiederholen, denn die vornehmen Apolloterzen tropfen, ruhen und flackern nicht und sind daher ein wahrhafter Tafelschmuck. — E 3

HIRSCHSEIFE die feine — ist sparsam wie keine.

1935 telephonisch der Gendarmerieabteilung in Tropolau mit, daß er das Ansuchen erhalten und nach Breslau weitergeleitet habe, und daß er gleichzeitig den verhafteten Karl Scheithauer nach Breslau überstellen ließ. Ein Tag später, am 21. Dezember 1935, richtete der Generalsstaatsanwalt Dr. Sturm in Breslau folgende Aufschrift an das Kreisgericht Tropolau:

Das Ersuchen vom 3. Dezember 1935 um die vorläufige Festnahme des Karl Scheithauer ist mir erst zu einer Zeit gekommen, als der Verfolgte wegen der von ihm in Deutschland begangenen Straftaten bereits abgeurteilt und aus der Haft entlassen worden war. Sein Aufenthalt ist mir zur Zeit nicht bekannt.

Das Land Böhmen für die Jugendfürsorge

Das Land Böhmen, dessen Budgetausschuß gestern den Voranschlag für das Jahr 1938 verhandelt hat, hat die Subvention für die beiden Landeskommissionen für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen erhöht, und zwar jene der tschechischen Kommission um 200.000 Kč, die der deutschen um 100.000 Kč. Es werden also im Jahre 1938 erhalten: die tschechische Landeskommission 640.000 Kč, die deutsche 320.000 Kč, zusammen 960.000 Kč. Zu beachten ist, daß die Aufteilung zwischen der tschechischen und deutschen im Verhältnis von zwei zu eins erfolgt, was dem Bevölkerungsschlüssel entspricht.

„Henlein und das Begräbnis der deutsche Rundfunk und der Pressebüro“

Wir erhielten zu unserer Meldung in der Ausgabe vom 22. September, nach welcher Pfarrer Wehrenfennig nicht im Trauerzuge marschierte, folgende Berichtigung: „Es ist nicht richtig, daß der Vertreter der Deutschen Evangelischen Kirche sich auf der Hampe des Ruheums aufhielt, sondern richtig ist, daß Pfarrer Dr. Erich Wehrenfennig, Präsident der Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren-Schlesien mit den Vertretern der anderen Kirchen den Kondukt von der Burg bis zum Wilsonbahnhof begleitete und somit die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren-Schlesien durch ihn im Trauerzuge vertreten war. Pfarrer Dr. Erich Wehrenfennig, Präsident der Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren-Schlesien.“

Zu dieser Berichtigung bemerken wir, daß unser Informator das Versehen unterlaufen ist, Herrn Pfarrer Gottfried Wehrenfennig, der auf der Ruhestätte stand, mit dem Vertreter der Deutschen Evangelischen Kirche zu verwechseln. Diese Verwechslung ist, da sich der eine evangelische Pfarrer von dem anderen nur

lichen Vorkehrungen wurden in Deutschland getroffen.

Seit damals hatten die reichsdeutschen „Vorkehrungen“ zumindestens für die tschechoslowakischen Strafbehörden kein Ergebnis...

So weit die Darstellung des Falls durch den Reichsberger Anwalt. Da kein Grund vorliegt, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln, ergibt sich nun aus der Angelegenheit eine schlüssige Folgerung: wenn das Dritte Reich nicht die Mörder der an die Tschechoslowakische Republik nicht ausliefert, dann ist diese berechtigt, ja vom demokratischen Standpunkt aus vielleicht sogar verpflichtet, im umgekehrten Falle ähnlich vorzugehen.

durch den Vornamen unterscheidet, wohl zu erklären und zu entschuldigen.

Herr Wehrenfennig hat es gut, sein Kammerdiener, Verursacher und Verwandter war dabei und kann berichten. Da kann ja der Konrad Heine direkt blähen werden vor Reich: er hat keinen Grund, der seine Anwesenheit im Trauerzuge auf dem Wege einer Presseberichtigung beschönigt, sondern mußte sich mit einer — wenn auch nur wenige Stunden währenden — Krankheit entschuldigen.

Die Prager deutsche Arbeitersendung

bringt in dieser Woche:
 Sonntag, 8. Oktober, 14.20 — 14.30: Gebanken zur Arbeiterbildung (Ernst Frau) — 14.30 bis 14.35 (Strauß): „Für Volk und Frieden“.
 Montag, 9. Oktober, 18.30 bis 18.45: Arbeitsmarkt — 18.20 bis 18.40: Erziehung zur Tapferkeit (Paul F. J. K. T. T. T.) — 18.40 bis 18.50: Soziale Informationen.
 Freitag, 5. Oktober, 18.35 bis 18.45: Aktuelle zehn Minuten.
 Sonntag, 10. Oktober, 14.20 bis 14.30: Ueber ethische Grundlagen des Sozialismus (Dr. Willi Schamm) — 14.30 bis 14.35: „Für Volk und Frieden“.

Josef Bedert gekorben. Einen großen Verlust hat die Arbeiterbewegung von Warnsdorf durch das Hinscheiden des durch sein Wirken in vielen Funktionen bekannten Genossen Josef Bedert, Weber bei der Firma Richter in Warnsdorf, erlitten. Josef Bedert, der im 67. Lebensjahre stand, hat sich um Partei, Gewerkschaft, Atus und Arbeiterbewegung in Jahrzehnten wertvolle Verdienste erworben.

Todesopfer bei einem Verkehrsunfall. Dieser Tage stießen am Ortsausgang in Rothausfeld bei Wilin die beiden Bekehrlinge Patzsch und Schwoiger, die gemeinsam auf einem Fahrrad gefahren waren, in voller Fahrt mit einem entgegenkommenden Personenauto zusammen. Beide Radfahrer stürzten vom Rade. Während Schwoiger mit leichten Verletzungen davonkam, ist der 18jährige Patzsch im Duxer Krankenhaus seinen schweren Verletzungen nunmehr erlegen.

Energisches Durchgreifen in Palästina

Die Führer der Araber verhaftet und deportiert

Jerusalem. Nach den letzten Ereignissen in Palästina, insbesondere nach der Ermordung des britischen Kommissars für Galiläa, hat die britische Regierung nunmehr sehr strenge Maßnahmen ergriffen. Am Freitag wurde der Oberste Arabische Ausschuss als gesetzwidrig erklärt und seine Mitglieder, soweit man ihrer habhaft werden konnte, verhaftet und an Bord des britischen Kreuzers „Suffex“ interniert, der nach Beendigung der Polizeitaktion nach der Inselgruppe der Sedhellen im Indischen Ozean auslaufen wird.

Verhaftet wurden u. a. der Oberbürgermeister von Jerusalem Khalidi und der Sekretär des Arabischen Ausschusses Fuad Saba. Der Großmufti von Jerusalem wurde seiner Funktion als Vorsitzender des Obersten mohammedan-

nischen Rates für verlustig erklärt. Er flüchtete daraufhin in die Omar-Wüste.

Sämtliche Telefonverbindungen in Palästina sind unterbrochen, die Presse ist unter strenger Zensur gestellt und darf nur die amtlichen Kommuniqués veröffentlichen. Die Grenzen Palästinas werden streng bewacht, Polizei und Militär haben strenge Bereitschaft. Ein britisches Regiment, das Freitag nach Ägypten abgehen sollte, wurde im letzten Augenblick zurückgehalten.

Zu dem britischen amtlichen Kommuniqué wird konstatiert, daß sich der Terrorismus in Palästina in den letzten vier Monaten wieder stark verbreitet habe, so daß gegen einige Personen, die als „moralisch verantwortlich“ für diese Taten angesehen werden können, eingeschritten werden mußte.

Erfolgreiche Gegenangriffe der Chinesen

Schanghai. Japanische Berichte bestätigen, daß die Offensive im Kampfgebiet von Schanghai nur sehr langsam fortschreitet. Die Angriffe der japanischen Marinetruppen im Abschnitt Nordbahnhof an der Basu-Brücke wurden Freitag nicht fortgesetzt. Der japanische Marineattaché gab zu, daß die Truppen am Donnerstag schwere Verluste erlitten haben. Auch im Abschnitt Linhang-Lotien-Lung stießen die Japaner nach wie vor auf sehr heftigen Widerstand. Da die bisherigen Tank- und Infanterie-

Wie die chinesischen Militärbehörden erklären, haben die chinesischen Truppen am Freitag den von den Japanern in der Nähe des Nordbahnhofes gemachten Geländegewinn zurückerobert. Von Kiangwan aus sind sie bis an die Grenze des Verwaltungszentrums vorgezogen. Die Japaner gehen aufeinander — wenn auch ohne sichtbaren Grund — auf Wufung und Yangtsepu zurück. Die chinesischen Truppen rücken nur langsam und vorsichtig vor, weil sie Befürchtungen hegen, daß in diesem Gebiete Mienen gelegt wurden.

Vor der Verurteilung Japans

London. (Eigenbericht.) Der 3er Ausschuss des Völkerbundes in Genf hat sich mit der chinesischen Anklage gegen den kriegerischen Ueberfall durch Japan beschäftigt und ein Völkerrechtskomitee eingesetzt, das die chinesischen Anklagen prüfen soll. Die chinesische Delegation hat eine Resolution entworfen, in welcher der Angriff Japans festgehalten wird. Litwinow forderte die sofortige Diskussion, der englische Delegationsführer Cranborne aber bestand auf der Einhaltung der juristischen Prozedur und forderte die Vorlage von „Sachverhalte“ für die Behauptungen der Anklage. Man rechnet damit, daß Samstag die Diskussion über den Antrag Chinas beginnen wird.

Während man bisher in Genf wenig geneigt war, eine solenne Verurteilung Japans auszusprechen, ist nunmehr ein Stimmungsumschwung eingetreten. Voraussetzung für eine

Verurteilung Japans bleibt aber, daß damit nicht automatisch das Inkrafttreten von Völkerbundsanktionen verbunden ist. Immerhin könnten auf Grund der Völkerbundsresolution Aktionen kollektiver oder individueller Art gegen den Angreifer durchgeführt werden.

Dr. Krofta bei Blum zu Gast

Paris. Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Leon Blum veranstaltete am Freitag in seiner Privatwohnung zu Ehren des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta ein Dejeuner, an dem auch Ministerpräsident Chautemps mit Gemahlin, Außenminister Delbos und der tschechoslowakische Gesandte Dr. Dufek teilnahmen.

Die Pariser Blätter bringen die Photographie Dr. Kroftas und würdigen in Artikeln die Laufbahn des tschechoslowakischen Außenministers.

Tagesneuigkeiten

Gesinnungsakrobaten

Die „Berliner Tagwacht“, ein Organ der Schweizer Sozialdemokratie, zitiert das nachstehende Dokument jenes Schamlosen, nur noch obdankenen Gefinnungsakrobaten, mit welchem die europäischen Kommunisten jedes geschichtliche Beispiel von Renegatengemeinheit übertreffen:

„Die Freiheit“, das Zentralorgan der kommunistischen Partei der Schweiz, veröffentlicht einen Bericht über das Teufel (Parade) der dritten Division in Bern, der alles in den Schatten stellt, was die allerparteilichsten Bürgerblätter über diese Anlässe schreiben konnten:

„Unter den Klängen des Berner Marsches ritten Bundesrat Ringer und Oberstkorpskommandant Brist über das Defilierfeld und saßen hoch zu Ross vor der Ehrentribüne der offiziellen Gäste. Mit wehenden Fahnen, tadellos in Hofsäulen angeordnet, im fliegenden Marschschritt, Bataillon an Bataillon, Regiment an Regiment, unter den Klängen beschwingter Defiliermärsche. Die Jungen, die Söhne des Volkes, die Zukunft des Landes... Wieder Malten, und wieder ein anderes Bild. Die Kavallerie hat viel an militärischer Bedeutung eingebüßt, aber für das Auge, für die Schaulust übertrifft sie alle anderen Waffengattungen an Farbe, Glanz und Bewegung. Vom gemessenen Trab in gestrecktem Galopp übergehend, in dichten, beweglichen Reihen. So hampfen sie vorbei, Mann und Ross zu einer Einheit auf Leben und Tod wie aus Erz gegossen, umgeben von den Zivilisten, denen dieser Vorbeizug den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen haben dürfte... Ein Volk in Waffen, mit dem Einsatz des Schwertes bereit, zu kämpfen, zu opfern und zu bluten für Freiheit und Unabhängigkeit. Was es ererbt von seinen Vätern, es will es erhalten für seine Nachkommen. Volk und Armee eine Einheit in der Gleichheit: Freiheit und Vaterland der höchsten Ausdruck schweizerischer Nation. Einer für alle, alle für einen! Das zu erhalten, das zu fördern und aufzuhalten, dafür wirken auch die Kommunisten, ob im Bürgerkleid oder in der Uniform des Wehrmannes.“

Wie lange ist es her, daß diese kommunistischen Redaktionsbuben ihre verwirrten jungen Anhänger in das gefährliche Abenteuer der tollsten „antimilitaristischen“ Propagandareise eingetrichtert und die Sozialdemokraten wegen ihrer nüchternen Bemerkungen um die Demokratisierung der Armee im Raschensinnjargon bespöten haben? Das war gestern. Heute übertrugen sie das „Patrioten“-Geflüster der Wirtschaftsanstalt. Morgen werden sie, wenn es ihnen befohlen wird, Mussolini anblicken. Es ist ihnen alles, alles, alles zuzutrauen. Gehörlose Gefinnungsakrobaten — nichts sonst.

Wie sich Sozialisten über militärische Angelegenheiten äußern, demonstrierte die „Berliner Tagwacht“ in ihrem Kommentar zu diesem schmutzigen kommunistischen Erzeugnis:

„Auf die Gefahr hin, wiederum als „Trozkisten“ verächtlich zu werden, müssen wir darauf verzichten, diese neue Moskauer Begeisterung mitzumachen. Wir wollen nie vergessen, daß dieses holze Militärische nur eine eiserne Krawattenknoten ist, eine furchtbare Notwendigkeit, und ein furchtbarer Beweis für die ganze bittere Entartung der heutigen Gesellschaftsform. Und wir unterlassen nicht, zu betonen, zu betonen, daß dieses Defilée, diese Volksschauspiele nicht verdienen, von Sozialisten und Kommunisten verherrlicht zu werden, denn sie sind die gefährlichsten Propagandafaktoren eines Systems, das wir am Ende aller Dinge doch nur als Illusion anerkennen können. Die faschistische Weltanschauung hat auch von Sozialisten zu Landesverteidigern gemacht; aber wir wollen und werden nie vergessen, daß der Faschismus und die Waffengewalt der Anstalt aufzwingt, deren wir uns wohl auch bedienen, die wir aber nicht verheerlichen müssen. Und darum überlassen wir die glorifizierung der Defilées (die militärisch gar keinen Wert haben) gerne den handelblühenden Kommunisten und möchten nicht teilhaben an ihrer neuesten Mission, Propagandieren eines „Gipp-Hipp-Hurra“ und „Kling! langaloria-Militarismus“ zu sein.“

Das haben Sozialisten den Gefinnungsakrobaten zu sagen. Die furchtbare geistige Verwirrung unserer Zeit beweist es, daß tausende anständige, von sozialistischer Sehnsucht erfüllte Menschen in der „kommunistischen Partei“ noch immer eine sozialistische Kraft zu sehen vermögen. Man muß mit diesen gläubigen Naturen, die sich an alte Namen klammern, Geduld haben. Es ist undenkbar, daß ein Mensch, der sich auch nur ein Fünftel Sauerkeit und anständiger Besinnung bewahrt hat, nicht eines Tages doch noch dahinterkommen wird, welcher Pfuhl von Verlotterung und Gefinnungsbekehrung unter der alten Firmenmarke „kommunistische Partei“ die Würdigkeit anständiger, aber verwirrter Leute mißbraucht. Vielleicht wird dieses Schweizer Dokument der Schande den kommunistischen Arbeitern den Weg zu solcher Erkenntnis ein wenig ebnen.

Studienkommission des Völkerbundes in der Tschechoslowakei. Am Samstag, den 2. Oktober, treffen zum Studium der Organisation und der



Die neue Reichsbrücke in Wien

Die neue Reichsbrücke über die Donau in Wien ist jetzt fertiggestellt und wird in wenigen Tagen der Belastungsprobe unterzogen. Die Breite der Fahrbahn beträgt 16,50 Meter. Die Gesamtkosten für den Bau der Brücke betragen 31 Millionen Schilling.

Methode der Körpererziehung in der Tschechoslowakei. Der Professor der Physiologie im St. Thomas-Krankenhaus in London Dr. Mac Swinchen und der Direktor des physiologischen Instituts an der Universität in Kopenhagen Professor E. Hansen in Prag ein. Die beiden Professoren wurden vom Völkerbund bei der heutigen Tagung der Experten für Körpererziehung in Genf mit dem Studium der Körpererziehung in den verschiedenen Staaten Europas betraut. In Prag werden ihnen die Beamtenschaft des Ministeriums für öffentliche Gesundheitswesen und Körpererziehung, die Vertreter der Soloschule, der Arbeiterturnvereine und des Atlas die erforderlichen Informationen geben.

Fünfzehnjähriger Selbstmörder. Auf den Wälschener Schanzen in Prag fand die Wache gestern nachts bei ihrem Rundgang einen jungen Burschen ohnmächtig liegen, der aus einer Schußwunde im Bauch blutete. Er wurde ins allgemeine Krankenhaus gebracht und dort als der 15-jährige Lehrling J. K. aus Pankov festgestellt. Die Tat will er, wie er gestand, aus Furcht vor Strafe in der Werkstatt begangen haben; die Floberzipskiste, aus der er den Schuß abgefeuert hatte, hat er nachher weggeworfen.

Aufgepöckelt. Der 18-jährige Anwalt Josef Dulovský aus Chotibudice bei Dalice wollte mit einem Rechen Stroch in die Hackelmaschine stopfen. Dabei spielte sich der Rechenstiel ein und brachte dem Anwalt Verletzungen am Bauch bei. Der Rechenstiel drang ihm in den Bauch ein und durchbohrte die Bauchwand und die Gedärme an einigen Stellen. Auf dem Wege in das Treibschiff Krankenhaus erlitt er, obwohl er dortin sehr schnell behandelt wurde, einen bedeutenden Blutverlust. Er wurde einer sofortigen Operation unterzogen, erlag aber seinen schweren Verletzungen.

Wirtshaus im Weinfelder. Auf einem Weinberg in der Nähe von Stuhlfingenburg liegen zwei Landwirte in den Weinfelder hinab. Beide brachen nach einigen Minuten ohnmächtig zusammen. Drei Nachbarn eilten ihnen zu Hilfe, aber auch diese verloren die Bestimmung. Schließlich holte man Hasen, mit denen man die Männer

aus dem mit Koftgasen erfüllten Keller herausholte. Drei Landwirte waren bereits tot, die zwei übrigen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Bier Menschen verbrannt. In der Tischlerwerkstatt des Milan Maximović in Zagreb brach aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, wobei zwei Söhne des Inhabers und zwei Arbeiter verbrannten. Bei dem Versuch, das neue Schlafzimmer vor dem Feuer zu retten, stürzte die brennende Zimmerdecke auf sie ein. Die Leute sahen wohl, wie die Unglücklichen mit dem Tode rangen, konnten ihnen aber nicht helfen.

Ein britischer Verkehrsflugzeug mußte auf hoher See unweit des Phaleron wegen der schlechten Sicht notlanden. Hierbei geriet die Maschine. Vier Passagiere kamen dabei ums Leben und sechs wurden verwundet. Die Maschine ging unter.

Das schnellste Flugzeug-Wutterschiff. In Norfolk (Virginia) wurde das amerikanische Flugzeug-Wutterschiff „Hortland“ in Dienst gestellt. Die Besatzung zählt 2000 Offiziere und Mannschaften. Das Schiff soll nach einigen noch vorzunehmenden Maschinenverbesserungen eine Geschwindigkeit von etwa 40 Knoten (74 Kilometer) in der Stunde erlangen können.

Ueberraschung. Ein Flugzeug der Flugverkehrsflotte Dakar-Pointe Noire (Algier) ist seit 48 Stunden überfällig. Es wurden drei Militärflugzeuge ausgesendet, um das vermehrte Transportflugzeug zu suchen.

Die Frau, die niemand haben wollte. Kata, das schönste Mädchen aus dem bulgarischen Dorfe Nalo Popovo im Rila-Gebirge, hat eine seltsame Ehegeschichte erlebt, die nicht verdrängbar werden soll. Kata wurde die Frau des Bauern Ivan Petrov, sie war arbeitsam, klug und lebenswürdig, wenn Gäste im Hause waren. Sie war aber auch körperlich unheimlich kräftig. Kaum war sie mit Ivan allein, als sie begann, ihn zu malträtieren. Der arme Mann wagte schließlich keinen Widerstand mehr und war sehr froh, als sein Freund Georgij ihn bat, ihm Kata gegen 200 Kilogramm Reis abzutreten. Kata war mit dem Wechsel einverstanden, aber bei Georgij wiederholte sich das Schauspiel. Die „Ehe“ dauerte nur 14 Tage, und dann erliefen Georgij mit

einem gebrochenen Arm und zahlreichen Beulen auf dem Kopf bei seinem Freunde Todor, sagte, er wolle eine Reise unternehmen und erklärte sich „bereit“. Todor, der Kata ja schon immer gern gemacht hätte, gegen einige Zunder Den zu überlassen. Todor sagte ja, holte Kata ab — und nach zwei Monaten hatte er auch von der schönen und starken Frau genug. Sein Nachfolger war Dan, der Dorfshäufel. Dan aber war ein Hüne von Gestalt, bekannt dafür, daß er schmelzeweiche Duffeln in einer Hand zerweichte und mit der Faust Kugeln einschlug. Und diesen starken Mann schlug Kata in der zweiten Nacht einen Hammer auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Jetzt haben sich die Behörden eingemischt und verfügt, daß Ivan, der erste Mann, seine liebe Frau zurücknehmen müsse. Ivan ist spurlos aus Nalo Popovo verschwunden, die anderen Ehemänner haben den Ort ebenfalls verlassen, und Kata ist gegenwärtig auf der Suche nach einem Nutigen, der es mit ihr versuchen will. Besonders interessant an dem Fall ist, daß die Gendarmen es nicht wagten, die temperamentsvolle Kata zu verhaften. Wahrscheinlich würde sie das Gefängnis in eine Ruine verwandeln.

Ein Sonderzug zum Grabe des Präsidenten-Verstreckers nach Läng und zur Befähigung des Parls für 18 Kl bis und zurück fährt am Sonntag, den 2. Oktober, um 12.26 Uhr dem Prager Majars-Bahnhof ab. Anmeldungen werden im Bazar neben dem Wilson-Bahnhof, Telefon Nr. 383-35, entgegengenommen.

Winterflugplan der Air France. Ab Rom, den 4. Oktober, führt die Flugverkehrsflotte Air France den Winterflugplan ein. Die Flugzeiten sind folgende: Ab Prag 11.15, an Paris 15.00 Uhr (täglich außer Sonntag). In der Richtung nach Wien, Budapest, Belgrad und Bukarest (Dienstag, Donnerstag und Samstag) ab Prag 7.15 Uhr, an Bukarest 13.35 Uhr. In der Richtung nach Warschau (Dienstag, Donnerstag und Samstag) ab Prag 10.45 Uhr, an Warschau 13.25 Uhr. In umgekehrter Richtung verkehren die Flugzeuge wie folgt: Ab Paris 8.00, an Prag 13.40 Uhr (täglich außer Sonntag); ab Bukarest 8.00, an Prag 11.10 Uhr (Montag, Mittwoch, Freitag); ab Warschau 7.50, an Prag 10.30 Uhr (Montag, Mittwoch, Freitag).

Weiter unklar. Nach Mittelamerika bringt aus Südosten wieder etwas wärmere Luft vor. In den Niederungen der Republik stieg die Temperatur gestern nachmittags durchschnittlich auf 18 Grad. Im Bereiche der höchsten Erhebung andauernd Regen; unter dem Einfluß der erwähnten Zirkulation kam auch in unseren Gegenden, namentlich im Osten, eine Verschlechterung eintraten. — Wahrscheinliches Wetter Samstag: Vorwiegend bis wachsend bewölkt, stellenweise etwas Regen, namentlich im Karpathengebiet. Temperatur wenig verändert, Wind aus östlichen Richtungen. — Wetterausichten für Sonntag: Weiterentwicklung unsicher.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Samstag:

Prag, Sender I: 8: Konzert aus Karlsbad; 9:50: Musik Salonmatten; 14:20: Deutsche Arbeiterbildung; Ernst Fant: Gedanken zur Arbeiterbildung; 15:30: Populäres Orchesterkonzert; 17:35: Deutsche Sendung; Klassische Jugend; 17:40: Kunstwunderschau; 17:50: Europäischer Geist „Armenia“; Kunstbild von Tischpuppel und Kationel; 18:50: Deutsche Presse. — Prag, Sender II: 14:30: Deutsche Arbeiterbildung: Für Volk und Frieden; 14:35: Wärsch: Das Reiten auf dem Fahrrad erweist Lebensfreude; 14:55: Lampion: Punkt und Strich erobert die Welt. — Brünn 11:10: Rundfunkorchesterkonzert zum bulgarischen Nationalfeiertag. — Freiburg 10:15: Violoncellokonzert; 19:30: Populäres Orchesterkonzert. — Kaschau 12:20: Rundfunkorchesterkonzert: Verdi, Bizet, Schubert. — Mährisch-Wehr 17:50: Deutsche Sendung: Rundfunkorchesterkonzert, Gotta, Dvořák, Klug etc.

Fünfzig Familien kämpfen um einen Sohn

(M.P., Athen.) Als Athanasios Petros 18 Jahre alt geworden war, vertrauten ihm seine Eltern das Geheimnis an, das sie bisher geheimer hatten; Athanasios war nicht ihr Sohn, war nicht das Kind bulgarischer Emigranten, die in der Dobruška eine neue Heimat gefunden hatten, sondern ein Kriegsfindling, den der Bruder der Frau Petros aus einem zerstückten griechisch-mazedonischen Dorfe im Jahre 1917 mitgebracht hatte. Damals war Athanasios einige Monate alt gewesen. Die Einwohner des Dorfes hatten ihre Heimat flüchtend verlassen; im allgemeinen Trübel muß das Kind verloren gegangen sein, und so fand es der rumänische Offizier, der es seiner Schwester, der späteren Frau Petros, mitbrachte. Die Offenbarung seiner wahren Herkunft wirkte auf Athanasios erschütternd. Er wollte nach Beendigung des Gymnasiums, gerade die rumänische Militärakademie besuchen. Jetzt nahm er hiervon Abstand, begann plötzlich, sich als Grieche zu fühlen, wanderte nach Griechenland aus, kam zuerst nach Saloniki und dann nach Athen und diente, im Einverständnis mit den griechischen Behörden, auch in der griechischen Armee. Er erlernte seine „Muttersprache“, von der er bisher kein Wort beherrschte hatte, erlernte um einen griechischen Namen, nannte sich Stavros, erwarb das bürgerliche Bürgerrecht und begann, nachdem diese administrativen Vorbereitungen beendet waren, seine Eltern und Verwandten zu suchen.

Der beste Weg bot sich ihm durch die Athener Zeitungen, deren Redaktionen Stavros-Athanasios auf-

suchte und die sein Schicksal zu einer ganzen Reihe von Artikeln verarbeiteten. Die Berichte erregten in Griechenland großes Aufsehen. Aus allen Teilen des Landes trafen Gesandte für den jungen Mann ein, der Grieche war, ohne seine griechischen Verwandten zu kennen. Dann nahm die Geschichte einen grotesken Verlauf. Zunächst trafen bei Stavros Dutzende von Briefen ein, die alle von verschiedenen Leuten stammten. Jeder von ihnen reklamierte Stavros für sich. Aus Areta, Saloniki, Smyrna, Nikh und Jhambul meldeten sich Griechen, die während des Weltkrieges, im Jahre 1917, ihr Kind in einem Dorfe Mazedoniens aus den Augen verloren hatten. Alle hatten ihn, möglichst schnell zu ihnen zurückzuführen, und für keinen konnte Stavros sich entscheiden. Seine Lage wurde dadurch noch schlimmer, daß er zahlreiche Besuche empfing. Eine alte Bäuerin kam aus Jugoslawien nach Athen, fiel Stavros weinend um den Hals und erkannte ihn als ihren längst verloren geglaubten Sohn. Während sie noch bei ihm war, kam ein Mädchen aus Mazedonien, küßte ihn erfreut an und begrüßte ihn als Bruder. Es kamen noch verschiedene „Brüder“, „Väter“ und „Mütter“. Die Öffentlichkeit besaß sich immer wieder mit dem Fall, und jeder Zeitungartikel hatte nur die Folge, daß sich weitere Bewerber brieflich und persönlich meldeten, um Stavros heimzuführen. Der junge Mann war nun vollständig verzweifelt.

Auf den Rat seines Anwaltes, an den er sich gewandt hatte, entschied er sich nun zu einem seltsamen Mittel. Wenn „die Stimme des Blutes“ nicht sprach, so funktionierte vielleicht noch das Gedächtnis. Stavros war zwar erst einige Monate alt gewesen, als er Familie und Heimat verlor, aber viel-

leicht konnte ihm die Erinnerung doch etwas helfen. Er fuhr zunächst, ohne seine Reise vorher anzugeben, bis zu dem mazedonischen Dorfe, aus dem eine „Schwester“ zu ihm gekommen war. Von der Bahnstation waren es noch vier Stunden Fahrt im Pferdewagen. Am Dorfingang sprang Stavros ab. Er fragte nach dem Gemeindevorsteher, und plötzlich erkannte er dessen Haus wieder, das einen sonderbaren, sehr spitzen und verbogenen Giebel hatte. Es war kein Zweifel, er hatte das Haus schon einmal gesehen. Als er aber noch eine Reihe von weiteren Dingen wiedererkannte, und als er, in Gegenwart von Zeugen, sagte: „Hinter diesem Haus liegt doch ein Brunnen“, und sich diese Annahme bestätigte, da war es ihm selbst klar, daß er seine Heimat wieder gefunden hatte.

Die nächste Phase der Geschichte ist ungewöhnlich rührend. Hier sei nur angedeutet, daß er seine Familie vollständig wiederfand. Wichtiger ist, daß die Behörden diese Art der Identifizierung des Geburtsortes und der Herkunft anerkannten und damit einverstanden waren, daß Stavros einen neuen Namenswechsel vollzog. Er heißt jetzt Basil Trigon, und seine zugehörige Gemeinde ist das Dorf Justiz-Polea. Damit konnte der Fall abgeschlossen sein, wenn nicht noch immer zahlreiche Briefe eintröfen würden, in denen man Athanasios-Stavros-Petros ersucht, er sei einem Irrtum zum Opfer gefallen, denn er könne ja als kleines Kind gar nicht die richtigen Eindrücke in sich aufgenommen haben, und wenn Basil sich eines Tages mit seiner Familie überverfehen sollte, dann hätte er die Auswahl unter mindestens fünfzig anderen Familien, die ihn als Sohn anerkennen würden.

Kreditanstalt der Deutschen

reg. Gen. m. d. g., Prag II.
 Durchführung aller Geldgeschäfte.
 Verwaltungskapital 1 Milliarde Kč.
 Haftungskapital 95 Millionen Kč.
 81 Niederlassungen.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Verwaltungsrat des IAA tagt nächste Woche in Prag

In den ersten Oktobertagen werden vier Sitzungen stattfinden, die Teilnehmer der 81. Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes begrüßen zu können. Die Sitzung findet in Prag auf Einladung der tschechoslowakischen Regierung statt. Sie hat für uns um so mehr Bedeutung, als es erst die sechste Sitzung ist, die außerhalb Genfs, dem ständigen Sitz des Internationalen Arbeitsamtes, stattfindet.

Dieses Ereignis ist für uns nicht aus Prestige-Gründen wichtig. Wenn auf Anregung des Ministers Nečas die Regierung den Verwaltungsrat einladet, seine Sitzung in Prag abzuhalten und dieser der Einladung Folge leistet, so hat dies ganz andere Gründe. Es ist dies in erster Linie eine Anerkennung der Tätigkeit, die von den tschechoslowakischen Vertretern und nun hauptsächlich vom Fürsorgeminister Nečas in dieser Genfer Institution entfaltet wurde. Es ist aber auch eine Bezeugung des Vertrauens zu unserer jungen Demokratie und nicht zuletzt zu unserer entwickelten sozialen Gesetzgebung, die sich dank der sozialistischen Parteien rühmen kann, eine der fortgeschrittensten der Welt zu sein.

Die Internationale Arbeitsorganisation und mit ihr das Internationale Arbeitsamt sind heute die einzige Stütze des sozialen Fortschritts auf internationalem Gebiet. Die Wichtigkeit dieser Institutionen für die einzelnen Länder beweist die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten, die bekanntlich nicht Mitglied des Völkerbundes sind, trotzdem der Internationalen Arbeitsorganisation beigetreten sind. Aber auch so reaktionäre Staaten wie beispielsweise Japan anerkennen die Bedeutung der Genfer Organisation, was daraus hervorgeht, daß Japan, nachdem es den Völkerbund verlassen hat, es trotzdem für wichtig hielt, in der Internationalen Arbeitsorganisation zu verbleiben.

Die Prager Sitzung des Verwaltungsrates findet in den Tagen vom 8. bis 9. Oktober statt. Es gehen ihre Vorbesprechungen einzelner Kommissionen voraus. Auf dem Programm der Prager Tagung ist als erster Punkt die Wahl des neuen Vorkanzen, Fürsorgeminister Nečas, der bisherige Vorsitzende des Verwaltungsrates, der als Nachmann auf dem Gebiete der Sozialpolitik internationalen Aufsehens genießt, beendet hiermit seine einjährige Amtsperiode. Im weiteren Verlauf der Sitzung werden neue Kommissionen konstituiert; auch werden die Ergebnisse der Welttextilkonferenz in Washington (April 1937) einer Prüfung unterzogen werden. Die Prager Konferenz wird die Frage einer engeren Zusammenarbeit mit dem asiatischen Staaten zu behandeln haben. Auf Anregung des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes wird sich der Verwaltungsrat mit der Frage der Einberufung einer Experten-Konferenz befassen, die die Finanzierung einer planmäßigen Kolonisation erörtern soll.

Dem wirtschaftlichen Aufschwung in den letzten Jahren widmet schon Direktor Butler in seinem diesjährigen Bericht große Aufmerksamkeit. Es ist nur natürlich, daß die Prager Tagung sich im Anschluß daran mit den Problemen der Arbeitslosigkeit, der Löhne und des Welthandels beschäftigen wird. Dem Programm entnehmen wir weiter: Gemeindeforschung, Berichte verschiedener Kommissionen, das Programm der nächsten Internationalen Arbeitskonferenz, usw.

Der Verwaltungsrat ist diesmal vor einer schwierigen Frage gestellt. Die Arbeitnehmer-Delegation brachte nämlich eine Resolution ein, in der gefordert wird, man solle die Frage der Kürzung der Arbeitszeit durch einen allgemeinen

Arie
 der bewährte und modern ausgestattete Superhet - öffnet Ihnen Stätten der Kunst in der ganzen Welt.
 Hören Sie sich die klagschöne „Arie“ bei einem guten Radiohändler ganz unverbindlich an!

RADIOTECHNA
An dem Klang erkennen Sie die

Beschluß regeln, was eine Antwort auf die ewige Verzögerungstaktik der Arbeitgeber ist. Die Frage, die uns wohl am meisten interessiert, das Problem der Arbeitslosigkeit, findet natürlich auf der Tagung die größte Beachtung. In welchem Ausmaße sich die Weltwirtschaftslage gebessert hat, darüber gibt uns am besten der Bericht des Direktors des IAA Aufschluß. Dieser Bericht stellt durch seine gründliche, fast alle Staaten der Erde umfassende Studie zweifellos das aktuellste Volkswirtschafts-Lehrbuch dar. Vor allem können wir daraus die erfreuliche Tatsache entnehmen, daß sich die Lage der Weltwirtschaft in den letzten Jahren andauernd verbessert; in manchen Staaten ist im Zusammenhang mit dieser Besserung der Stand der Beschäftigung sogar über das Vorkriegsniveau gestiegen.

Die Teilnehmer der Prager Tagung des Verwaltungsrates, über 70 an der Zahl, Minister und Parteiführer, Fachleute, Vertreter der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen aus der ganzen Welt, werden Gelegenheit haben, den entwickelten Stand unserer sozialen Einrichtungen kennenzulernen; sie werden sich aber auch davon überzeugen können, daß unser Staat innerlich konsolidiert ist und daß unsere junge demokratische Republik in der ersten Reihe derjenigen Staaten steht, die für den Frieden kämpfen; auch werden sie feststellen können, wie weit der Erfordernisgeist eines Herrn Goebbels reicht, der bemüht ist, unsere Republik als vom Bolschewismus zerfetzt darzustellen.

Um neue Arbeitsmöglichkeiten für Rothau

Seit längerer Zeit ist die Rede davon, daß in den stillgelegten Eisenerzen von Rothau neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden sollen. Ueber Aufforderung der Bezirksbehörde in Graslitz wurden Beratungen aufgenommen, an denen auch Gemeindefortschrittsvertreter teilnahmen. Diese haben nunmehr dem Fürsorgeministerium eine Eingabe übermittelt, die Vorschläge für die Schaffung von Arbeitsplätzen in Rothau enthält. Das Ministerium wird sich mit diesen Vorschlägen in den nächsten Tagen befassen. In herbortragendem Maße ist an diesen Bemühungen der Internationale Metallarbeiterverband Komotau beteiligt.

Kohlenverbrauch der Metallindustrie beträchtlich erhöht

Der Kohlenverbrauch der Eisen verarbeitenden Industrie hat sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres beträchtlich erhöht. Von dem Ausmaß der Konjunkturbesserung erhält man das richtige Bild, wenn man den diesjährigen Eisenverbrauch mit dem der Vorjahresperiode vergleicht. Die Eisen- und Stahlgewerke bezogen in den ersten sieben Monaten 1937 insgesamt 937.800 Tonnen Kohle. In der gleichen Zeit des laufenden Jahres betrug ihr Verbrauch 2.307.000 Tonnen. Die Erhöhung beträgt demnach mehr als 150 Prozent. Die Maschinenindustrie hatte 1937 einen Kohlenverbrauch von 114.500 Tonnen, bevor dagegen einen Verbrauch von 217.500 Tonnen. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß die Voreinsparungen an Kohle heuer größer waren als 1936, so ist angesichts der fortwährenden Produktionskonjunktur doch zu erwarten, daß der Kohlenverbrauch auch in den nächsten Monaten keinen Rückschlag erleiden wird.

Der Exportausfall mit Spanien

Der Warenaustausch mit Spanien ist im zweiten Halbjahre 1937 fast ganz zum Stillstand gekommen. Die Einfuhr spanischer Orangen, die in der ersten Hälfte noch angehalten hatte, hat aufgehört, so daß nun auch die Importe unerheblich sind. Im August betrug die Wareneinfuhren aus Spanien nur eine Million Kronen und die Ausfuhr 1,2 Millionen Kronen. Seit Jahresbeginn stellte sich die Einfuhr auf 26,4 Millionen Kronen gegen 50,8 in der gleichen Vorjahreszeit. Die Ausfuhr ist auf 4 Millionen Kronen zusammengeschrumpft, gegen 29,7 Millionen im Jänner-August 1936. Da die Tschechoslowakei in Spanien noch einige Millionen eingefrorene Forderungen besitzt, kommt einem Aufbau der Handelsbeziehungen mit Spanien besondere Bedeutung zu.

Kartellanbahn. Dem Hohlglasartikel sind jetzt die Glaswerke Harrach in Krumlov und Gebirder Eisal in Jofesthal beigetreten.

2200 neue Eisenbahnwagen und 50 Lokomotiven. Die Verwaltung der Staatsbahnen hat die Vergebung von 2000 Güterwagen, 200 Personenzugwagen und 50 Lokomotiven ausgeschrieben. Die zu vergebenden Aufträge repräsentieren einen Wert von 250 Millionen Kronen.

Höchste Zelluloseausfuhr. Die Ausfuhr an Zellulose ist in diesem Jahre etwa 30 Prozent höher als im Vorjahre. Damit wird die bisher höchste Ausfuhrmenge von 12.000 Waggons, die im Jahre 1931 erreicht wurde, übertroffen.

Tschechoslowakei drittgrößter Transitort in Triest. Der Hafenerwerb Triests weist heuer im Vergleich zum Vorjahre eine Belebung aus. Im ersten Halbjahr gingen 564.000 (i. B. 348.000) Tonnen über den Triester Hafen zur See und 986.000 (889.000) Tonnen ins Hinterland. Den größten Anteil am Umschlag hat Österreich, gefolgt von Italien. Die Tschechoslowakei steht mit 85.000 Tonnen Bezügen und 130.000 Tonnen Lieferungen über Triest an dritter Stelle.

Größere Kunstblumenausfuhr. Im August hat sich die Ausfuhr von Kunstblumen im Vergleich zum Vorjahre weiter geböhrt. Im Zeitabschnitt Jänner-August wurden heuer für 24,4 (i. B. 10,5) Millionen Kč Textilkunstblumen ausgeführt gegen nur 5,9 Millionen 1935 und für 16,6 (i. B. 11,9) Millionen Kč Papier-Kunstblumen gegen 7,7 in den ersten acht Monaten 1935.

Ausland

Die neue Organisation der Gestapo

In der Kugel des Kommandanten des Hafendienstes in Barcelona, **Karl Cord**, eines ehemaligen leitenden Angestellten der Siemens-Unternehmungen, wurde ein vertrauliches Schreiben gefunden, welches die neue Organisation der Gestapo enthält. Das nachstehende Zitat ist aus dem Tschechischen der „Libodol Roviny“ rübergesetzt:

Streng vertraulich!
 Für Propagandazwecke nicht benützen!
 Die neuen Organisationen der Gestapo:
 Die „Zentrale“ ist in fünf Abteilungen gegliedert:

H. A. 1: Aufsicht über den **Transport** und auf allen Transportwegen zu Land und zu Wasser.

H. A. 2: Aufsicht über die **illegale Tätigkeit** der kommunistischen und sozialistischen Parteien und der Schwarzen Front (Straffer).

H. A. 3: Aufsicht und Kontrolle der ehemaligen Mitglieder aller übrigen Parteien (Zentrum und Deutschnationalen).

H. A. 4: Aufsicht über die **NSDAP**, über alle angeschlossenen Organisationen, gleichgeschalteten Vereine und Organisationen.

H. A. 5: Abwehr aller wirtschaftlichen, industriellen und militärischen **Spyonage**.

Der Zentrale sind alle Landesämter untergeordnet, welche nach dem gleichen Schema gegliedert sind. Außerdem arbeiten selbständige „Abteilungen“, welche direkt der Zentrale untergeordnet und verantwortlich sind.

H. A. 1: Aufsicht über die **Emigranten**.

H. A. 2: Aufsicht über **Russländer** und Personen ohne Staatszugehörigkeit.

H. A. 3: Aufsicht über die **Verförderung** von **Waffen**, **Telegrammen** und über das **Telephon**.

H. A. 4: Aufsicht über die **politisch Verdächtigen** (das ist über diejenigen, deren politische Vergangenheit oder Absichten nicht näher bekannt sind).

H. A. 5: Aufsicht über die **politisch Unverlässlichen** in den Reihen der **Landespolizei**.

Der Zentrale ist auch unmittelbar untergeordnet die „**Beobachtungsstationen**“, welche in drei Gruppen gegliedert ist:

B. A. 1: Allgemeine Abteilung für öffentliche Sicherheit.

B. A. 2: Aufsicht über die **SA**.

B. A. 3: Aufsicht über die **Größbetriebe** und industriellen Zentren.

In diesen Rahmen fällt die „**Nachrichtenabteilung**“, welche aus **SS-Männern** zusammengestellt ist. Sieher kommen die Nachrichten über die Ergebnisse der Spionagetätigkeit der **NSDAP** (Gassen- und Häufertwachen usw.) und des Reichsverbandes der Luftabwehr. Die industriellen Organisationen der **NSDAP** berichten an die Abteilung Nummer 3.

Die Illegalen während der Verdunkelung Berlins

Berlin. Der vorzeitige Abbruch der Verdunkelungsübungen in Berlin wird offiziell mit „Störungen im Wirtschaftsleben der Reichshauptstadt“ begründet. Diese Begründung steht aber im vollsten Widerspruch mit wiederholten Feststellungen der nationalsozialistischen Presse und des Rundfunks, daß die Verdunkelung ohne die geringste Störung des normalen Lebens der Hauptstadt durchgeführt wurde.

Der wahre Grund des plötzlichen Abbruchs der Dauerverdunkelung Berlins ist der, daß antisozialistische Kreise die Dunkelheit dazu benutzten, umfangreiche Aktionen durchzuführen. In Neukölln mußte die Weichheim Staatspolizei feststellen, daß während der Verdunkelung tausende illegale Flugblätter und Handzettel mit den Forderungen der deutschen Volkfront gegen Hitlers Kriegsvorbereitungen verbreitet wurden. In den Flugblättern war insbesondere die hitlerische Intervention in Spanien behandelt und die Frage aufgeworfen: Was haben die deutschen Piloten in Spanien zu suchen?

Angesichts der bevorstehenden Zusammenkunft Hitler-Ruffolini hat dieses plötzliche Auftauchen antisozialistischer Flugblätter mitten in Berlin die Gestapo sehr beunruhigt und es wurde der Abbruch der Luftschutzübungen, die mit so großem Pomp angekündigt waren, beschloffen.

Die Gestapo hatte mit **Rassenzüge** in den Arbeitervierteln Berlins, eingesetzt, um unter allen Umständen zu verhindern, daß sich während der Anwesenheit Ruffolinis in Berlin neue Flugblattaktionen der Opposition ereignen.

Ruffolini und Schacht

Ein Mann aus der höheren Bürokratie schreibt der **Korresp. „Freiheit“** (Mühlhausen), unter anderem:

„Es gibt sogar Leute, die erhoffen — von der Klugheit Ruffolinis beruhigende Wirkungen auf Hitler. Die Befürchtung des Auslandes, daß die Begegnung der beiden „Alleinherrscher“ außer Reden auch direkte Handlungen zur Folge haben werde, wird bestritten. Mehr als Forderungen der „Nähe“ werde man nicht vernehmen. — **Weden!** Icher ist man in **Militärkreisen** gestimmt, wo vor allem auch die Ausfälle gegen Rußland als ein gefährlicher Fehler angesehen werden. Eine Berechtigung könne man ihnen nur dann zusprechen, wenn die Hoffnungen der **Clique Rosenberg-Ribbentrop** in Erfüllung gehen und England von Rußland losgelöst wird. Anderenfalls befürchtet man gerade von dort eine große Gefahr für Deutschland. In diesen Kreisen ist man auch garnicht begeistert von **Ruffolinis** Besuch. Der doch nicht mehr als einige Reden (wenns gut geht, etwas temperiertere als in Rürnberg) und gegenseitig billige Freundschaftsbezeugungen bringe. **Nebrigens:** Es ist nicht uninteressant, gerade jetzt die **Rolle Ruffalinis** im Weltkrieg beliebter Diskussionsgegenstand geworden ist.

Beinahe noch mehr als das Frage- und Antwortspiel: **Wohr er, oder geht er nicht? Ruffalinis Schacht!** Wenn er das Spiel aus Furcht um Leben und Besitz mitmacht, erhält das „Dritte Reich“ eine pikante und originelle Neuerung auf dem Gebiete der Verabschiedung miffliebigter Beamter und Minister. So wie man internationalen Kriege ohne Kriegserklärung führt, fliegt in Deutschland ein Minister ohne direkt entlassen zu werden. Im Falle **Schacht** ist es so: Seine Funktionen als Minister sind ihm schon heute genommen. Er hat nichts mehr zu sagen. Er kommt auch kaum mehr ins Amt. Alle, die einmal von ihm als dem starken Mann träumten, sind enttäuscht. Sie fragen: was wird er unternehmen, um diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen? Seine Interventionen bei Hitler haben ebensowenig geholfen wie die feiner Freunde aus der Industrie noch die guten Ratsschläge, die man auf den verschiedensten Wegen aus dem Ausland zu lancieren mußte.“

Stalin's Bilanz

Seit Anfang Juli d. J. sind in der Sowjetunion 466 Menschen als **Spione**, **Saboteure**, **Diversanten**, **Tropfisten** usw. hingerichtet worden, das sind durchschnittlich fünf jeden Tag. Die vorläufig neueste Serie stellen 23 Todesurteile wegen **Verfälschung** von Getreide mit **Insektenpest** dar. (In)

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	648.—
100 Markkronen	720.—
100 österreichische Schilling	526.50
100 polnische Zloty	517.—
100 ungarische Pengö	546.50
100 rumänische Lei	16.70
100 Schweizer Franken	654.50
100 französische Francs	98.70
1 englische Pfund	140.25
1 amerikanischer Dollar	28.40
100 italienische Lire	126.40
100 holländische Gulden	1574.—
100 jugoslawische Dinare	60.80
100 Belgas	479.—
100 dänische Kronen	628.—
100 schwedische Kronen	725.—

Prager Zeitung

Zwei Schwurgerichtsprozesse an einem Tag

Notzucht und Kindesmord

Prag. (—rb—) Gestern gelangten vor dem Prager Schwurgericht zwei Fälle zur Verhandlung. Es handelt sich um eine Raub- und Notzucht. Es handelt sich um eine Raub- und Notzucht. Es handelt sich um eine Raub- und Notzucht.

Die zweite Verhandlung vor dem gleichen Schwurgericht drehte sich um eine Anklage wegen Verbrechen des Kindesmordes.

Nie nicht anders zu erwarten, so ist diese Verhandlung bis in die späten Abendstunden hin. Auf der Anklagebank saß die 45jährige Witwe nach einem Mechaniker Marie Svoboda und unter der Anklage der Mithäterin an diesem Verbrechen die gleichaltrige Freundin der Hauptangeklagten, eine gewisse Rosa Plešmid. Marie Svoboda hatte mit ihrem Mann eine Reihe von Jahren in Deutschland gelebt. Als das Dritte Reich ausbrach, traf das Ehepaar das gleiche Schicksal, wie so viele andere — sie wurden ausgewiesen. In ihrer Heimatgemeinde Telné bei Sokolow verlebten die Eheleute harte Zeiten. Sie bauten in einer Hirtenhütte und lebten von einer karglichen Unterhaltung. In allem Unmut erkrankte der Mann schwer und starb schließlich nach längerem Elend. Schon während seiner Krankheit hatte die Angeklagte mit verschiedenen Männern intime Beziehungen unterhalten und wurde schließlich im Herbst des Vorjahres schwanger. Am 12. Mai d. J. gebar sie einen Jungen. Das Kind war normal entwickelt und absolut lebensfähig. Die Svoboda versuchte die Geburt zunächst zu verheimlichen. Durch einen Zufall wurde indessen zehn Tage nach der Niederkunft die im Walde vergrabene Kindesleiche entdeckt. Der Sektionsbefund ergab Tod durch Erstickung, zweifellos absichtliche Tötung. Nach einigem Zögern legte die Angeklagte das Geständnis ab, das Kind mit einem Kolter erstickt zu haben. Ihre Freundin Plešmid assistierte bei der Geburt und half dann auch, die kleine Leiche zu begraben.

Nach einstimmigem beratenden Wahrspruch der Geschworenen verurteilte der Schwurgerichtshof die Hauptangeklagte Marie Svoboda zu drei Jahren schweren Kerker. Die mitangeklagte Plešmid wurde nur der entfernteren Mitschuld schuldig erkannt und in einem Jahr schweren Kerker verurteilt — allerdings unbeding.

Verbrechen der Notzucht. Angeklagt war der 25jährige Kellner Peter Stepanek. Der Angeklagte wohnte als Unterkrieger bei einer gewissen Frau Anna S. in Karolinenthal, die ein zehnjähriges Tochterchen hat. Stepanek war später aus, kam jedoch ab und zu zu Besuch zu seiner ehemaligen Quartierfrau. Bei einem solchen Besuch — es war am 25. Juli d. J. — traf der Angeklagte das Kind allein in der Küche an. Er mißbrauchte das kleine Mädchen in brutaler Weise, obwohl es sich nach Kräften wehrte. Der Sachverhalt war eindeutig und die Verteidigung des Angeklagten beschränkte sich nur auf Behauptungen des verübten Verbrechens. Schon im Laufe der Verurteilung hat Stepanek sich mit Tränenflehend betrauert, die ihm angeblich die harte Bestrafung geraubt habe. Später versuchte er dem kleinen Mädchen infolge der Schuld anzuschließen, als er behauptete, daß die Kleine ihn an dem Verbrechen herausgefordert habe. Das alles ist allerdings belanglos, da selbst die Einwilligung einer wehrlichen Person unter Verstand nicht an der Strafbarkeit des geschlechtlichen Unmutes mit solchen Jugendlichen ändert, ganz abgesehen davon, daß diese Anklage in vorliegendem Falle ganz unzulässig angesetzt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage einstimmig und der Schwurgerichtshof (Vors. O. Dr. Kofel) verurteilte den Angeklagten zu fünfzehn Monaten schweren Kerker.

Spiel mit einem Menschenleben. Ein deutscher Flüchtling schreibt uns: Freitag abends, den 24. September, überfiel mich in der siebenten Stunde ein ganz schwerer Erstickungsanfall, der so schlimm ausfiel, daß die mir zur Bekämpfung stehenden Mittel und Injektionen nicht halfen. Mein Zustand war sogar so schlimm, daß ich ab und zu das Herz ausließ. Um mir Hilfe und Erleichterung zu schaffen, ging ich zu meinem Kopiermeister Sohn in eine Apotheke (deren Namen und vorsteht, d. Med.), und zwar mit einem Rezept, ausgestellt von Herrn Dr. med. Rendl am Altbader Ring und bescheinigt von der „Krankenkasse der deutschen Flüchtlinge, Praha 1, Bartolomejka 14/11, Tür 73 (Edenborovska), Telefon 35018, Sprechstunden: Montag 11—12.“ — Der Bote kam mit dem Bescheid zurück, daß der Apotheker krank habe, das Rezept wäre von seinem Kassenersten ausgestellt und er könnte es nicht ausfüllen, das Rezept habe er aber behalten. Ich handte den Boten nachmals hin und ließ dem Apotheker sagen, daß Dr. med. Rendl ein praktischer Arzt ist und daß die Krankenkasse von jeder Apotheke beliefert wird. Aber mein Bote kam wieder ohne Medizin und nun ging mein Logikwitz selbst hinunter in die Apotheke und bestand auf die Rückgabe des Rezeptes, was von dem Apotheker verweigert wurde mit der Begründung, er müsse das Rezept erst prüfen lassen. Die Prüfung hätte das Rezept wohl bestanden, aber ich nicht, denn mein Leben hing nur noch an einem Faden. — Nach langem Hin und Her gab der Apotheker das Rezept heraus, verlangte aber als Sachfrage 3 Kč, weil es inzwischen 7 Uhr geworden war, allerdings durch sein eigenes Verschulden.

Drei Skelettfunde. Vor einigen Tagen wurde von Arbeitern bei einem Neubau in Dejvitz ein menschliches Skelett in etwa 50 Zentimeter Tiefe gefunden, dessen Kopf mit einem stumpfen Gegenstand zertrümmert worden war. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Leichnam des offenbar Ermordeten seit vierzig Jahren in der Erde liegt. Die Leberreste wurden ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht. — In Vinohrady tiefen getrennt Arbeiter beim Graben in 60 Zentimeter Tiefe auf ein menschliches Skelett. Nach der Besichtigung durch den Polizeiarzt wurde es am Friedhof beigesetzt. — Ein drittes Skelett wurde ebenfalls gefunden bei einem Neubau in Vinohrady gefunden und gleichfalls auf dem dortigen Friedhof beigesetzt.

Strahlenbahn gegen Auto. Vorzitiern nachmittags ließ in der Dejnarskágasse ein Strahlenbahnwagen der Aer-Linie von hinten gegen das Auto 3-31.990 der E. Kohn und schlugerte es gegen ein beim Gebäude liegendes Kabinenauto, in dem dessen Lenker Emanuel Stejskal aus Karolinenthal saß. Alle drei Wagen wurden beim Zusammenstoß hart beschädigt; Stejskal erlitt zwei Rippenbrüche. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn auf die Klinik Mlýnský. Nach seiner Annahme wurden die Radiosapparate, die das Kabinenauto geladen hatte, ebenfalls zertrümmert.

Von der Stefánik-Volkshörmarie. Am Oktober 1. ist die Sternwarte dem Publikum anher an Montagen täglich um 19 Uhr zugänglich. Für Massenbesuche der Schulen ist die Sternwarte um 18 Uhr für Vereinsbesuche um 20 Uhr geöffnet. Allmonatlich ist die Sternwarte von 10 bis 12 Uhr geöffnet, am Nachmittag von 15 bis 17 Uhr und am Abend von 18 bis 20 Uhr. Massenbesuche von Schulen und Vereinen sind vorher telefonisch auf Nummer 463-05 bekanntzugeben. Programm der

Beobachtungen im Oktober 1937: Den ganzen Monat Oktober über wird die Beobachtung der Planeten Jupiter und Saturn möglich sein, vom 10. bis 20. Oktober auch die des Mondes und je nach Möglichkeit werden auch einige Doppelsterne, die farbigen Riesen und die Sternhaufen gezeigt. Ueber Vesperung und Einwirkung der Doppelsterne trägt Samstag, den 2. Oktober, um 19 Uhr im Vortragsaal der Stefánik-Volkshörmarie auf dem Bezirk Dr. Beněk Royal in der Rialtoverberammlung der sibir. Astronomischen Gesellschaft vor.

Jüdisches Krankenhaus in Prag. Die Repräsentation der jüdischen Kultusgemeinde in Prag beschloß in der am 14. September d. J. stattgefundenen Sitzung die Errichtung einer Stiftung, die nach dem verstorbenen Präsidenten-Vizepräsidenten Dr. Josef Kral in der Rialtoverberammlung der sibir. Astronomischen Gesellschaft vor.

Kunst und Wissen

R. K. Salda: Die Scharen. Anlässlich des Todes R. K. Saldas vertrat das Nationaltheater eine Neuauflage des Kollektivdramas „Die Scharen“. Nun wählte es das Stück zur Ehrung des Andenkens an Masaryk — Träger des dramatischen Gedankens ist das Kollektiv, das Volk, die Volksscharen. Salda schrieb sein Stück schlicht unter dem Eindruck der russischen Revolution und der sozialen und politischen Wirrnisse der Nachkriegszeit (das Drama entstand in den Jahren 1919 und 1920). Nun schwebte das Ideal eines Volkshörers vor, der gemeinsam mit seinem Volke das Gottesreich auf Erden, aus den eigenen Gelehen gehend, schafft

Inseln in Krieg und Frieden

Von Peer John, London

(Schluß.) Eine Wanderung durch Somerset bringt mich in seine Nähe, ein freundliches Fischerboot auf seine Insel. Weithin sichtbar hebt sie sich steil an die 400 Fuß hoch aus dem Meer. Ein wahrer Vogelberg! Wenn Bewegung in die unabsehbaren Klüften kommt, sieht es aus einiger Entfernung aus, als ob der Herbstwind die Blätter eines Waldes vor sich herweht. Sie sitzen hier zu vielen tausenden, die Jungen sind braun wie Rebhühner, die Eltern von strahlender Weiße oder blauen Blau-Grün. Große, langhalsige, schwarze Vögel sitzen auf einer unzugänglichen Felsplatte tief unter uns auf — eine Kolonie Kormorane, die letzte, die noch in dieser Gegend nistet, wie mir Mr. Cog versichert. Und mit Stolz zeigt er gleich darauf auf einen habichtähnlichen Vogel, der wie ein Pfeil von seinem feuerschwachen Horst herabschießt, ein Wanderfalke! Wunder schön sind die Brandenten, schwarz und weiß mit einem kastanienbraunen Band über der Brust; sie bewachen zu hunderten die Felsriffe unten am Meer. Kluge Eidechsen huschen

zwischen unseren Füßen. Nur Säugetiere gibt es auf Mr. Cog's Insel nicht, nicht einmal Mäuse und Katzen. „No rates, no rats“, sagt Mr. Cog lächelnd. Keine Raten, keine Katzen — „Katen“ sind die englischen Gemeindesteuern und, da Steep Holme zu keiner Pfarre gehört, muß kein einziger Bewohner seine rates zahlen. „Auch das war ein Grund, warum ich mich hier angesiedelt habe“, schmunzelt Mr. Cog. Aber ich glaube, daß seine Robinsensade doch mehr Weltflucht ist als Steuerflucht. . .

Nur unwillige Steuerzahler sind die britischen Kanalinseln das Paradies: sie erfreuen sich noch uralter Privilegien und ihre Bewohner sind von der britischen Einkommensteuergesetzgebung ausgenommen. Vor kurzem erst ist das englische Schatzamt einer organisierten Steuerhinterziehungskaktion auf die Spur gekommen, die darin bestand, daß ansonsten sehr ehrbare Gentlemen, die in der City von London ihren Geschäften nachgehen, Teile ihres Vermögens an Strohmänner, die in Jersey oder Guernsey, den beiden größten der Kanalinseln, ihren ordentlichen Wohnsitz haben, zum Schein übertragen. Viele hunderttausende Pfund wurden auf diese Weise auf die Kanalinseln verschoben.

Wie man sieht, ist die Anziehungskraft, die von den meerumspülten kleinen Inseln rund um

zwischen unseren Füßen. Nur Säugetiere gibt es auf Mr. Cog's Insel nicht, nicht einmal Mäuse und Katzen. „No rates, no rats“, sagt Mr. Cog lächelnd. Keine Raten, keine Katzen — „Katen“ sind die englischen Gemeindesteuern und, da Steep Holme zu keiner Pfarre gehört, muß kein einziger Bewohner seine rates zahlen. „Auch das war ein Grund, warum ich mich hier angesiedelt habe“, schmunzelt Mr. Cog. Aber ich glaube, daß seine Robinsensade doch mehr Weltflucht ist als Steuerflucht. . .

Nur unwillige Steuerzahler sind die britischen Kanalinseln das Paradies: sie erfreuen sich noch uralter Privilegien und ihre Bewohner sind von der britischen Einkommensteuergesetzgebung ausgenommen. Vor kurzem erst ist das englische Schatzamt einer organisierten Steuerhinterziehungskaktion auf die Spur gekommen, die darin bestand, daß ansonsten sehr ehrbare Gentlemen, die in der City von London ihren Geschäften nachgehen, Teile ihres Vermögens an Strohmänner, die in Jersey oder Guernsey, den beiden größten der Kanalinseln, ihren ordentlichen Wohnsitz haben, zum Schein übertragen. Viele hunderttausende Pfund wurden auf diese Weise auf die Kanalinseln verschoben.

Wie man sieht, ist die Anziehungskraft, die von den meerumspülten kleinen Inseln rund um

Für Ihr Auto und Radio

ELKA-Akkumulatoren

Kinderfreunde

Kinderfreunde Prag, Montag, den 4. Oktober, wichtige Ausschüttung abends 8 Uhr im Parteibeam, Smečka 22 (Sandmeyerbeim).

Mitteilungen aus dem Publikum. Die neuesten Kriegsangelegenheiten von dem japanisch-japanischen Kriegesfeldern fangen Sie täglich abends einwandfrei auf der Welle 21 m, mit dem modernen Empfänger System Telefunken Arie. Das 11.000 Kilometer entfernte Tokio zu fangen, ist für das Gerät Arie ein Kinderspiel. In diesem Empfänger ist eine ganze Reihe bedeutender technischer Probleme auf eine — der langjährigen Tradition und Erfahrungen der Laboratorien der Firma Radiotechna — würdige Art gelöst. Überzeugen Sie sich unbedingt bei jedem Radiohändler von der plastischen und naturgetreuen Wiedergabe des Gerätes Arie und von seinen weiteren Vorteilen.

Arbeiter-Vorstellung

„Das Dorf ohne Männer“

ein Lustspiel, welches dieser Tage mit großem Erfolg aufgeführt wurde, am Sonntag, den 10. Oktober, um halb 3 Uhr nachmittags im Neuen Deutschen Theater. Karten täglich bei Opifert Deutsch, Kocuna.

Vereinsnachrichten

Volkshörmarie Prag. Die erste Probe, zu der alle Sängern und Sängerinnen eingeladen sind, findet am Dienstag, den 5. Oktober im Hause der Topografická bejeda, Praha II., Smečka 25, 5. Stock, statt. Um 7 Uhr Brauendoch und Ausschüttung, um 8 Uhr gemischter Chor.

Ortsgruppe Prag: Sonntag, 3. Oktober: Treffpunkt 7 Uhr Raibarnbahnhof, Fahrt nach Lána, führt Korn, Preis Kč 7.—

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Der Scheidungsgrund.“ (D. — Kuni Andra, Paul Hörbiger.) — **Abria:** „Bataillon.“ (Ita.) — **Alfa:** „Drei Eier im Glas.“ (Ita.) — **Alfa-Durian:** — **Apollo:** „Peter im Schnee.“ (D. — Traudl Stark.) — **Avion:** „Besprech mit nicht.“ (D. — L. Ulrich.) — **Verdner:** „Die Karriere der Mutter Vial.“ (Ita.) — **König:** „Die Guldenn.“ (Ita.) — **Regie S. Haas:** — **Hydra:** „Der Hausfreund.“ (A. — R. Tandler, J. Gajdos.) — **Hollywood:** „Leutnant Alexander Krepin.“ (Ita.) — **Spécha:** „Bataillon.“ (Ita.) — **Juli:** „Besprech mit nicht.“ (D. — L. Ulrich.) — **Kinema d. S. S.:** „Majarskina.“ (Ita.) — **Koruna:** „Journale, Reportagen, Grottesken.“ — **Kotva:** „Feuer über England.“ (A.) — **Lucerna:** „Die Guldenn.“ (Ita.) — **Metra:** „Die Frau unterm Kreuz.“ (Ita.) — **Sahaja:** „Detektiv Kid.“ (A.) — **Praha:** „Feuer über England.“ (A.) — **Radio:** „Mädel, hüte euch!“ (Ita.) — **Dugo Haas:** — **Stant:** „Mädel, hüte euch!“ (Ita.) — **Dugo Haas:** — **Sektor:** „Leutnant Alexander Krepin.“ (Ita.) — **Kina:** „Die weiße Schwadron.“ (Ita.) — **Bajkal:** „Die Karriere der Mutter Vial.“ (Ita.) — **Belvedere:** „Der Hausfreund.“ (A.) — **Belva:** „Ein blinder Passagier.“ (A. — Ed. Temple.) — **Carlton:** „Mädel, hüte euch!“ (Ita.) — **Dugo Haas:** — **Ilusion:** „Die Karriere der Mutter Vial.“ (Ita.) — **Kido II:** „Die Karriere der Mutter Vial.“ (Ita.) — **Louvre:** „Die Karriere der Mutter Vial.“ (Ita.) — **Nacosta:** „Sieben Christen.“ (D. — Harves Kritik.) — **Olympic:** „Sieben Christen.“ (D.) — **Verstijn:** „Mädel, hüte euch!“ (Ita.) — **Dugo Haas:** — **Roxy:** „Sieben Christen.“ (D.) — **Tetra-Weinberg:** „Der Rührerdien.“ (A.) — **U Bejuda:** „Svone über dem Lysan.“ (A. — S. Vozic.) — **Wahel:** „Mädel, hüte euch!“ (Ita.) — **Seitron:** „Mädel, hüte euch!“ (Ita.)

Die erste Dampfmolkerei und Käseerei

in Grätzen, Böhmerwald

empfehlen ihre erstklass. Erzeugnisse

Beachten Sie die Schutzmarke!

Seiler-Wäschemangeln

das beste Fabrikat

Franz Seiler & Co.

Maschinenfabrik

HILGERSDORF ČSR.

die große britische Insel ausgeht, sehr vielfältiger Art. Sie sind gesüdt als strategische Stützpunkte und kriegsgerichtete Schlumpfwinkel; Mr. Scott sucht sie, um der Zivilisation zu entziehen. Die Weeden-Golfspieler wollen ihre Zivilisation samt allem Komfort auf sie erziehen; die Archäologen und Ornithologen suchen dort ideale Werte, die Steuerhinterzuger haben es auf um so materiellere Vorteile abgesehen. Aber von ihrem je nach Eigenart und Lage wechselnden Gebrauchswert abgesehen, ist ihnen allen gemeinsam, daß sie — Inseln sind. Nicht Inseln, die man nur auf der Landkarte als Inseln erkennt, wie dieses große Großbritannien selber oder das irische Fessland, aber auch die Inseln Wight und Man; nein, wirkliche Inseln, auf denen man das Meer spürt, riecht und hört, wo immer man steht, auf denen man zwischen Himmel und Wasser auf einer überfischlichen Miniaturerde allein ist.

Und dieses weltabgeschlossene Inselnästlein lockt und fasziniert — von Odysseus und Robinson Crusoe bis auf den heutigen Tag, und um so härter und verführerischer, je weiter und wilder die Welt wird. Es lockt im Ägäis und am Äquator, in der Südsee und im Stillen Ozean, und auch an den nahen Küsten von Irland und Schottland, von Wales und Cornwall und Somerset. . .